Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 91. Donnerstag den 16. April 1840.

Morgen wird weder Zeitung noch Schlesische Chronik ausgegeben.

Bekanntmachung.

Vom 1. Mai d. J. an wird die Mallepost von Troppau nach Brünn aus ersterem Orte täglich um 12 Uhr Mittags — bald nach dem Eintreffen der Personenposten von Breslau und Ratibor — abgefertigt werden, in Brünn Tags darauf um 6 Uhr Morgens eintreffen und den Anschluß an die erste um 7 Uhr Morgens von Brünn nach Wien abgehende Eisenbahnfahrt erreichen. Hierdurch wird für Personen und Correspondenz eine Beschleunigung von 24 Stunden erreicht.

Breslau, den 14. April 1840.

Königliches Ober-Post-Amt.

Inland.

Berlin, 13. April. Se. Maj. der König haben den Stadtrichter Salbach in Müllrose und den Justiz-Amtmann Gützlaff in Küstrin zu Justizräthen, und den Oberlandesgerichts-Salarienkassen-Rendanten Hünke in Frankfurt a. d. O. zum Rechnungsrath zu ernennen geruht. — Se. Maj. der König haben dem Geheimen expedirenden Secretair im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, bisherigen Kammergerichts-Assessor Becker den Charakter eines Justizraths Allergnädigst beizulegen und das diesfällige Patent für denselben Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, von Natzmer, nach Schlesien. Se. Durchlaucht der Königlich Dänische Oberst und General-Adjutant, Fürst Ludwig zu Bentheim-Steinfurt, nach Neu-Strelitz.

Man schreibt aus Berlin: „Am 11ten dieses Nachmittag fand man in dem Landwehrgraben, unfern des ehemaligen Hofjäger-Etablissements, die Leiche des jungen Droschkenkutschers, über dessen Verschwinden seit 9 Wochen so mancherlei Gerüchte im Publikum im Umlauf waren. Der Zipfel seines Mantels, welcher von Maurern, die am Ufer mit dem Schöpfen von Wasser zum Kalklöschen für einen Neubau beschäftigt waren, dicht bei einer Weide (deren Wurzeln den Leichnam wahrscheinlich an früherem Hervorkommen verhindert haben) bemerkt wurde, führte zu der Entdeckung. Deutliche Spuren äußerer Gewalt waren an dem Verunglückten nicht sichtbar, auch fanden sich in seinen Taschen das bei ihm vermuthete Geld und die Taschenuhr. Gewiß ist also wohl, daß ein mörderischer Raubanfall die Ursach seines Todes nicht war.“

Danzig, 10. April. Eine gestern vorgenommene aber durch Treibeis und Nordostwind sehr erschwerte Peilung auf der alten Weichsel hat in der Einfahrt derselben beim Dünenbruche, zwischen der Nehrung und der dort befindlichen kleinen Sandkämpe eine Wassertiefe von 7 Fuß in der Mitte und 5 Fuß rechts und links ergeben, und, nach einer Schätzung laut Augenmaaß, dürften 3/4 des Stromes durch den Bruch, 1/4 sich aber in das alte Bett hineinziehen. Die gestrige Angabe einer geringeren Tiefe, welche auf Aussagen eingekommener Schiffer beruhte, ist wahrscheinlich daher entstanden, weil dieselben sich in der Befürchtung, durch den größeren Stromzug an der Dünenseite in Gefahr zu gerathen, zu sehr auf der Werderseite gehalten haben, wo der Strom schwach geht und viel seichter ist. Nach Anordnung des hier anwesenden Hrn. Geheimen Ober-Baurath Severin wird jetzt unverzüglich Hand an die Regulirung der Fahrt gelegt, die Vorbereitungen dazu sind schon getroffen. Somit ist denn auch jede vielfältig ausgesprochene Befürchtung, daß das merkwürdige Ereigniß Danzigs Handel benachtheiligen oder gar vernichten würde, durch die That widerlegt. Die Folgen desselben können bei der weisen Einwirkung des Staates nur segensreich für Stadt und Umgegend ausfallen.

□ Aus dem Brandenburgischen, 12. April. (Privatmittheil.) Wer Berlin seit 1815 nicht besucht hat, wird es im Jahre 1840 nicht wieder erkennen. Ein Viertel-Jahrhundert des segenvollsten Friedens hat in dieser schönen Stadt die größten Veränderungen hervorgerufen. Neben den Pracht-Bauwerken, welche auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs entstanden sind, und die manchem Stadttheile, z. B. der Gegend um den Lustgarten, bekanntlich eine andere Gestalt gegeben haben, entwickelt sich im Baustyl der Privat-Häuser ein Geschmack, der den ästhetischen Einfluß der Schinkelschen und Stülerschen Schule nicht verkennen läßt. An die Stelle schwerfälliger Schnörkeleien, womit manche Façade überladen war, tritt allmälig die edle Einfachheit der antiken Ornamente, die auf jedes Auge einen so wohlthätigen Eindruck macht. — Auch die edle Garten-Baukunst hat sich in den Umgebungen der Hauptstadt ihres Feldes bemächtigt. Der König hat aus dem versumpften und verwilderten Thiergarten einen Park schaffen lassen, wie ihn keine andere Hauptstadt aufzuweisen vermag. Ueber vielfache Einreden, die sich in den Berliner Tagesblättern zum Ueberdruß vernehmen lassen, hat hier der gute Geschmack, durch Lenné's Genie, einen seltenen Triumph gefeiert, verstummt sind jene Stimmen des Mißfallens, und man hört nur Stimmen der Anerkennung, die der Umschaffung des Thiergartens zu Theil wird. Königsgarten sollte man ihn von jetzt an nennen, da der ursprüngliche Namen seine Bedeutung längst verloren hat, und vielleicht mit der Zeit auf eine besondere Abtheilung des Gartens übertragen werden muß. — Denn man spricht in den höhern Kreisen der Hauptstadt viel von einem Bau-Plane, den, dem Vernehmen nach, der geniale Künstler in Sans-Souci zur Erweiterung von Berlin, und zur ferneren Ausschmückung seiner Umgebungen, ausgearbeitet hat. — Berlin ist seit den letztvergangenen 20 Jahren, unter Beuth's Verwaltung der Gewerbe-Angelegenheiten, ein Hauptsitz der preußischen Industrie geworden. Jährlich sieht man neue Etablissements entstehen, die, zur Erleichterung des Betriebes ihrer Geschäfte, die unmittelbare Nähe des Flusses suchen. Aber hier ist, innerhalb der Ringmauer, kein Platz mehr für neue Anlagen: eine Allee von Feueressen, die Stätte von eben so viel Dampfmaschinen, begleitet die Ufer der obern Spree und verkündet, daß der Gewerbfleiß über jeden Raum verfügt hat. — Oft schon ist es im Vorschlag gewesen, den sogenannten Schaf- oder Landwehr-Graben, welcher die Stadt auf der Südseite umgiebt, schiffbar zu machen. Das Bedürfniß dazu spricht sich mit jedem Jahre, man möchte sagen mit jedem Tage, entschiedener aus, wenn man erwägt, daß die Zahl der Fahrzeuge, welche die Spree-Schleuse in Berlin passiren, jährlich auf 15,000 steigt. Dies gilt natürlich nur von der Schifffahrtszeit, deren Dauer auf höchstens 8 Monate anzunehmen ist, so daß täglich im Durchschnitt mehr als 60 Fahrzeuge durchgeschleust werden müssen. Nicht selten, und namentlich bei Eröffnung der Schifffahrt im Frühjahr, sieht sich der Schiffer genöthigt, auf der obern oder untern Spree Wochen lang liegen zu bleiben, u. zu warten, bis die Reihe des Durchschleusens an ihn trifft. Wie nachtheilig dieser Aufenthalt auf den Verkehr wirkt, springt ins Auge; ja der Verkehr wird ganz gehemmt werden, wenn die Berliner Spree-Schleuse eines Umbaues bedürfen sollte, was, bei der mehr als muthmaßlichen, Verminderung des Wasserstandes, über kurz oder lang nicht ausbleiben kann. Unter diesen Umständen ist die Schiffbarmachung des Landwehr-Grabens zur dringenden Nothwendigkeit geworden. Wer Berlin durch eigene Anschauung, oder durch Ansicht eines Plans kennt, weiß, daß dieser Graben einen Theil des Thiergartens berührt, so wie die vor dem Potsdamer Thore seit 15 Jahren entstandene Vorstadt mit ihren geschmackvollen Villen und Gärten, wo auch die Bahnhöfe der Potsdamer und Anhaltschen Eisenbahnen liegen, deren Territorium unmittelbar an den gedachten Graben gränzt. Man sagt, Lenné's Plan gehe dahin, den Landwehrgraben zwischen dem Halleschen und Cottbusser Thore in die Stadt zu leiten, um ihn, innerhalb der Ringmauer, in dem oben erwähnten Fabriken-Stadttheile, mit der Spree in Verbindung zu bringen. Ein Boulevard und Parkanlagen sollen ihn, dem Vernehmen nach, sowohl inner- als außerhalb der Stadt, bis zu seiner Mündung in die Spree, unfern Charlottenburg, auf der einen Seite begleiten, während auf dem andern Ufer Raum für neue gewerbliche Etablissements geboten ist. — Da man mit dem Anbau außerhalb der Ringmauer seit mehreren Jahren hauptsächlich auf der Nordseite der Stadt vorgeht, so ist es, wie man sagt, die Absicht, den Boulevard auf dieser Seite zu verlängern und an einer Stelle, zwischen dem Landsberger und dem neuen Königsthor, auf Grundstücken, welche der Berliner Commune gehören, einen Park anzulegen, um den Bewohnern der östlichen und nördlichen Stadttheile, die vom Thiergarten und der Hasenhaide zu entfernt wohnen, schattige Spaziergänge zu verschaffen. Der projektirte Boulevard soll hier in einem großen Bogen über das Plateau ziehen, das den nördlichen Rand des Spreethals bezeichnet, und die ausgedehnteste Ansicht der Stadt, so wie der ganzen Gegend aufwärts bis zum Müggelsberge, jenseit Köpenik, abwärts bis zur Thurmspitze von Spandau, gewährt. Kein Zweifel, daß Landhäuser, in freundlichen Gärten gelegen, ohne jene Aussichten zu decken, längs dieses Boulevards entstehen werden, der auf der Westseite beim Invalidenhause endigt, dessen Avenue er zu bilden bestimmt scheint. — Die Eisenbahnen beschäftigen alle Welt, den Kapitalisten wegen der gemuthmaßten hohen Dividende, den Menschenfreund dagegen, weil er in diesem Kommunikationsmittel und der unscheinbaren Kraft des Dampfes ein Haupt-Agens zur Beförderung der Volks-Wohlfahrt, zur Verbreitung der Kultur und Civilisation erkennt. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Bahnhof der Pommerschen Eisenbahn bei Berlin in der Nähe des Oranienburger Thors, und der Bahnhof des Schlesischen Schienenweges vor dem Frankfurter Thore, auf den Grundstücken des sogenannten Schlößchens, angelegt werden. Um den Transport der ankommenden und abgehenden Güter zu erleichtern, wird es nothwendig werden, beide Bahnhöfe mit der Spree im Innern der Stadt, und daher auch mit den Anfangspunkten der Anhaltschen und Potsdamer Eisenbahnen in Verbindung zu setzen.*)

Deutschland.

Frankfurt, 10. April. Es ist die Nachricht angelangt, daß gestern Abends 6 Uhr der Bischof Dr. Johann Wilhelm Bausch nach einem langen und schmerzlichen Krankenlager verschieden ist. Er war geboren den 17. März 1774 zu Steinbach in dem herz. kass. Amte Hadamar, wurde am 8. Januar 1834 zum Bischofe von Limburg gewählt, und am 25. Januar

*) Ein anderes Schreiben aus Berlin meldet uns: „Im ersten Quartal des Jahres 1839 fuhren auf der Berliner Potsdamer Eisenbahn 70,000 Personen; im ersten Quartale dieses Jahres 85,000. Die um 15,000 Personen vermehrte Frequenz in diesen letzten 3 Monaten erklärt das schnelle Steigen der Aktien genügend, wenn gleich nicht zu läugnen ist, daß die Notirung dieser Aktien auf dem Berliner Courszettel (eine Maßregel, die seit einigen Tagen ins Leben gerufen ist) das Ihrige dazu beigetragen hat.“

1835 consecrirt. — Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland sind heute Nachmittag um 3 Uhr hier eingetroffen und im Russischen Hofe abgestiegen.

Hannover, 10. April. Zweite Kammer. Sitzung vom 9. April. Nach Annahme des §. 97 trug ein Mitglied darauf an, die in der jetzigen Verfassungs-Urkunde fehlenden §§. 80, 81. 82 des Entwurfs von 1838, die Redefreiheit in den Kammern und die etwanige Verhaftung von Mitgliedern während der Dauer der ständischen Versammlung betreffend, wieder einzuschalten, und wurde dieser Antrag von einem anderen Mitgliede unterstützt, auch auf dessen Anheimgabe dahin verändert, daß die §§. 79, 80, 81 und 82 des Kommissions-Entwurfs von 1838 eingeschaltet werden mögen, indem, was insbesondere den §. 79 anlange, die Aufnahme desselben dahin: die Veröffentlichung der ständischen Verhandlungen soll unter den im Reglement zu vereinbarenden Bestimmungen stattfinden", wohl kein Bedenken haben könne. Es entstand über diesen Antrag eine längere Erörterung, in welcher gegen denselben geltend gemacht ward, daß die in jenen Paragraphen enthaltenen Bestimmungen weniger für die Verfassungs-Urkunde als für das Reglement gehören, und darin wie 1819 so auch künftig ihren Platz finden würden, und daß, wenn man auch für nöthig erachten sollte, sie in der Verfassungs-Urkunde aufzunehmen, dennoch die einstweilige Hinausschiebung des Antrags bis nach Ensicht und Erwägung des nächstens zu erwartenden Entwurfs zum neuen Reglement rathsam erscheine, theils um dieser Berathung nicht vorzugreifen, theils weil die Fassung des Kommissions-Entwurfs mehrere Mängel habe. Außerdem aber lasse der §. 79 die Deutung zu, daß unter dem Worte „Veröffentlichung" die Zulassung von Zuhörern verstanden sei, welche vielleicht von dem Antragsteller selbst nicht für rathsam erachtet, jedenfalls aber von der Königlichen Regierung nicht darunter verstanden werden möchte. Ueberhaupt könne es nicht angemessen scheinen, über diesen Punkt in der Verfassungs-Urkunde sich auszusprechen, da gerade in dieser Beziehung die Zeit-Verhältnisse Abänderungen sowohl der Regierung, wie den Ständen nöthig, insbesondere vor der Hand Beschränkungen erforderlich erscheinen lassen könnten, die in der Folge vielleicht überflüssig wären. Obwohl nun der Antragsteller und das den Antrag hauptsächlich unterstützende Mitglied erklärten, daß sie unter dem Worte Veröffentlichung die Zulassung von Zuhörern nicht gerade verstanden haben, und außerdem einräumten, daß durch die in dem vorgeschlagenen §. 79 enthaltenen Worte an sich wenig gesagt werde, so wurde doch die Abstimmung über die Anträge verlangt, nachdem der Antragsteller damit sich einverstanden bezeugt hatte, daß über den §. 79 besonders und zuletzt abzustimmen sei. Bei der Abstimmung wurde die Einschaltung der §§. 80 und 81 von der Majorität abgelehnt, worauf die übrigen Anträge zurückgenommen wurden.

Hannover, 11. April. Die hiesige Zeitung enthält eine amtliche Bekanntmachung, durch welche die „Leipziger Allgemeine Zeitung" im hiesigen Königreich bis auf Weiteres verboten wird.

Rußland.

Galacz, 23. März. Aus Theodosia erfährt man, daß der in Kertsch kommandirende russische General Rajewsky sich plötzlich auf einem russischen Dampfboot daselbst eingeschifft habe, um nach der tscherkessischen Küste abzugehen. Es sind nämlich wiederholte Meldungen von den wiedereröffneten Kriegsoperationen der Tscherkessen gegen die Russen eingegangen und von bedeutenden Nachtheilen, welche die letzteren erlitten haben sollen. Unweit der Mündung des Flüßchens Tuabs hatten die Russen im Sommer des verwichenen Jahres ein Fort angelegt und mit großer Sorgfalt ausgerüstet. Die Stämme der Ubych und Schapsugen, die sich durch jenes Fort sehr bedroht glaubten, machten in den letzten Tagen des Februars oder Anfangs März einen Angriff auf diesen Punkt, und es gelang ihnen, die Besatzung zu überrumpeln. Mit großer Kühnheit erstiegen sie auf Handleitern die Wälle und bemächtigten sich des Forts. Die aus mehreren hundert Mann zusammengesetzte Besatzung mußte über die Klinge springen, alle Befestigungen wurden zerstört, worauf sich die Tscherkessen in die Gebirge zurückzogen. Eine ziemliche Menge Kriegsmunition und 13 Stück Artillerie so wie sämmtliche Waffen der erschlagenen russischen Soldaten waren die Trophäen, mit denen sie in ihre Dörfer zurückkehrten. Ein gleichzeitiger Angriff, den dieselben auf Tuabs, ein anderes russisches Fort am Flusse selbst, unternahmen, mißlang gänzlich; nach zwei vergeblichen Angriffen mußten sich die Tscherkessen mit blutigen Köpfen zurückziehen. — Die meisten an der nördlichen Küste des schwarzen Meeres gelegenen Häfen sind vom Eise gänzlich befreit, nur die Einfahrt in den Hafen von Kertsch ist noch verschlossen. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 7. April. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses fand bei Ueberreichung einer Petition gegen die Irländische Munizipal-Bill der Marquis von Londonderry sich veranlaßt; dem Premier-Minister verschiedene Fragen in Betreff der Grundsätze vorzulegen, nach denen das jetzige Ministerium regiere. „Bei der Frage, sagte der Lord, „die ich an den edlen Viscount richten will, werde ich nicht auf die Geschichte der Appropriations-Klausel zurückgehen, sondern die Aufmerksamkeit Ew. Herrlichkeiten auf das lenken, was mir das Wichtigste zu sein scheint, nämlich auf die künftigen Absichten des edlen Viscount rücksichtlich der Prinzipien, nach denen das Land regiert werden soll. Sie werden sich erinnern, daß der edle Viscount zu Anfang des Mai vorigen Jahres in diesem Hause erklärte, er wolle resigniren, da er an einem andern Orte nicht mehr durch jenes Vertrauen unterstützt werde, welches er als wesentlich nothwendig für seine Verwaltung betrachte. Wie viel größer das Vertrauen ist, welches jetzt in ihn gesetzt wird, wird er vielleicht bald erfahren; aber gegen Ende des Mai erklärte er, daß er die Schwierigkeiten der Regierung niemals durch Aufgeben eines Prinzips zu verringern suchen werde, er sei ein warmer und eifriger Freund aller nothwendigen Verbesserungen, doch werde er niemals, um sich Beistand zu verschaffen, Maßregeln ergreifen, die seinen Gesinnungen, Meinungen und seinem Gewissen zuwider wären, und er habe nie Jemand getäuscht, noch sich zu Meinungen bekannt, die nicht auch wirklich die seinigen gewesen. Aus dieser Erklärung schloß ich, er wolle die Konservativen nicht täuschen, denn so wurde jene Erklärung von mir und dem edlen Herzog verstanden, der noch bemerkte: „„„Der edle Viscount möge bei diesem Entschlusse beharren, und er wird von dem gutem Sinn der Nation auf Unterstützung rechnen können." Konnte aber der edle Viscount hoffen, die Regierung fortzuführen, ohne eine Definition seiner Prinzipien gegeben zu haben? Und was ist nun seitdem nicht Alles geschehen, um das Land zu beunruhigen? Wir sehen, daß ein edler Lord, der Sohn des Vaters der Reform-Bill (Lord Howick), aus dem Ministerium ausscheidet, weil er den weiteren Reformen nicht beipflichten kann. Darauf hat der edle Viscount seine Verwaltung durch einen Mann verstärkt, der allerdings talentvoll und achtbar ist, dessen Grundsätze aber denen gerade entgegengesetzt sind, die, wie man zu glauben berechtigt ist, der edle Viscount hegt. Welches waren nun die Erklärungen jenes Mannes? Ich finde, daß aus den Erklärungen, die der Kriegs-Sekretair (Herr Macaulay) in Bezug auf große noch schwebende Fragen in Edinburg abgegeben hat, hervorgeht, daß der edle Viscount nicht nur bei den Korngesetzen, sondern auch bei der geheimen Abstimmung von seinen Kollegen über Bord geworfen ist. Dann ist da der Vice-Präsident der Handels-Kammer (Herr Shiel), dessen Ansichten den protestantischen Interessen in Irland durchaus feindselig sind. Der edle Viscount ist durchaus bei den Fragen über die geheime Abstimmung, allgemeines Stimmrecht, die Korngesetze und die Schottische Kirche über Bord geworfen. Der edle Lord, der Großsiegelbewahrer (Graf Clarendon), dieser Vertheidiger der Exaltirten in Spanien, sagte, daß eine Maßregel, wie trefflich sie auch sein möge, niemals als abgeschlossen betrachtet werden könne. Nach solchen Meinungs-Aeußerungen und Erklärungen möchte ich wohl fragen, auf welche Prinzipien der edle Viscount seine Regierung zu stützen denkt. Ich habe gezeigt, daß unter den Ministern über vier wichtige Fragen eine Meinungs-Verschiedenheit besteht, und so viel ich weiß, ist dies noch bei mehren Fragen der Fall. Das Kabinet des edlen Viscount erleidet eine Niederlage nach der anderen; ich habe mir dieselben aufgezeichnet und werde sie Ew. Herrlichkeit mittheilen. Seit dem 25. April 1835 sind die Minister im Jahre 1835 im Unterhause viermal und im Oberhause geschlagen worden, im Jahre 1836 eilfmal im Unterhause und zehnmal im Oberhause; im Jahre 1837 neunmal im Unterhause und fünfmal im Oberhause; im Jahre 1838 einundzwanzigmal im Unterhause und viermal im Oberhause; im Jahre 1839 achtmal im Unterhause und eilfmal im Oberhause und im Jahre 1840 fünfmal im Unterhause. Sie haben daher im Unterhause 58 und im Oberhause 69 Niederlagen erlitten. (Lautes Gelächter.) Was die Zahl der von den Ministern eingebrachten, aber nicht angenommenen Bills betrifft, so ergeben sich im Jahre 1836: 29, im Jahre 1837: 34, im Jahre 1838: 34 und im Jahre 1839: 28, zusammen also 112 solcher Bills. Ich glaube nun, nicht unwichtige Gründe angeführt zu haben, um den edlen Viscount zu bewegen, sich darüber auszusprechen, ob er jenen Prinzipien, die er früher für die seinigen erklärte, noch anhängt, und ich hoffe, eine genügende Antwort zu erhalten." — Lord Melbourne erwiederte darauf mit wenigen Worten, er beabsichtige bei den von ihm gegebenen Erklärungen zu beharren, und er glaube nicht, daß irgend etwas zu der Meinung Anlaß geben könne, daß dies nicht der Fall sei. — Gestern zeigte im Unterhause Lord J. Russell an, daß er nächstens, der Osterfeiertage wegen, eine vierzehntägige Vertagung des Hauses beantragen werde. — Heute war Sir J. Graham's neulich angezeigte Motion, durch welche die von den Ministern in den Chinesischen Angelegenheiten befolgte Politik getadelt werden soll, an der Tagesordnung. In einer drei Stunden langen Rede suchte Sir James Graham diesen Antrag zu begründen. Zunächst hob er die Wichtigkeit des Gegenstandes und die Dringlichkeit einer Erklärung des Hauses hervor. Dann ging er die Fehler durch, welche nach seiner Meinung die Minister in der Verwaltung der Chinesischen Angelegenheiten sich hatten zu Schulden kommen lassen, und welche meist darin bestanden, daß sie Alles unterlassen und versäumt hätten, was den Bruch mit China hätte verhindern können. Herr Macaulay, der Kriegs-Minister, erhob sich, um die Regierung zu vertheidigen. Er äußerte sich im Wesentlichen folgendermaßen: „Der sehr ehrenwerthe Antragsteller hat dem Ministerium keine Begehungs-, sondern nur Unterlassungs-Sünden vorgeworfen. Er hat nur behauptet, wenn das Ministerium so oder so gehandelt hätte, so würde dieses oder jenes nicht haben vorfallen können; keine Beschwerde aber bedarf so sehr eines schlagenderen Beweises, als gerade eine solche. Er klagt sehr darüber, daß man es an Instruktionen habe mangeln lassen, dabei vergißt er aber, daß es immer eines Zeitverlaufes von 8 Monaten bedarf, bevor überhaupt Antworten von England auf Anfragen aus Canton dorthin gelangen können, und daß es schwer ist, Anweisungen zu geben, wenn möglicherweise inzwischen Umstände eingetreten sein können, welche jene Anweisungen unzweckmäßig machen. Auch alle nach Ostindien gesendeten Instruktionen enthalten immer nur die allgemeinen Prinzipien der Handlungsweise und überlassen die Ausführung im Detail den betreffenden Behörden. Dazu kommt noch, daß, während die Regierung über die Verhältnisse von Ostindien im Allgemeinen genügende Kenntnisse besitzt, die Verhältnisse von China selbst den an Ort und Stelle befindlichen Personen größtentheils dunkel und unbekannt sind. Unter diesen Umständen konnten die Instruktionen des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an den Intendanten nicht wohl etwas Anderes enthalten, als die Vorschrift, die Gebräuche der Chinesischen Regierung zu ehren, alle drohende und aufregende Sprache zu vermeiden und selbst den Vorurtheilen der Chinesen so weit nachzugeben, als es mit der Würde eines Repräsentanten der Königin vereinbar sei. Außer dem auf die angeblich mangelnden Instructionen begründeten Vorwurfe scheint Sir James Graham im Ganzen vier Beschwerden gegen die Regierung erheben zu wollen: erstens, daß der Intendant seinen Aufenthalts-Ort wieder in Canton genommen; zweitens, daß ihm nicht der Befehl gegeben worden, sich mittelst der Hong-Kaufleute in Verbindung mit der Chinesischen Regierung zu setzen; drittens, daß es, wegen Mangels an Kriegsschiffen, an dem nöthigen Schutz gefehlt habe, und viertens, daß der Opiumhandel nicht unterdrückt worden sei, nachdem die Chinesen denselben für gesetzwidrig erklärt hatten. Was die erste Beschuldigung betrifft, so haben die Chinesen über den Aufenthalt des Intendanten in Canton niemals Beschwerde erhoben, und Capitain Elliot selbst meldet in einer aus Macao vom 18. März 1837 datirten Depesche, daß er einen Paß der Chinesischen Regierung erhalten habe, um nach Canton gehen und seine Amtsthätigkeit beginnen zu können; er fügt hinzu, dies sei das erstemal, daß die Chinesische Regierung auf eine so förmliche Weise den Abgeordneten irgend einer fremden Macht anerkannt habe. Was den zweiten Vorwurf anbetrifft, so hat die Chinesische Regierung es ebenfalls zugegeben, daß mit ihr direkt unterhandelt werden dürfe. Die dritte Beschwerde fällt hinweg, wenn man bedenkt, daß, als der Herzog von Wellington im Jahre 1835 die permanente Stationirung eines Kriegsschiffes in China für angemessen erklärte, der Handel mit Canton unterbrochen war. Als nachher der Handel wieder aufgenommen wurde, war offenbar die dauernde Anwesenheit eines Kriegsfahrzeuges nicht mehr nöthig. Was endlich die vierte Beschwerde anbelangt, daß nämlich die Regierung den Opiumhandel nicht unterdrückt habe, so mußte eine solche Maßregel bis zum Mai 1838 als vollkommen unzweckmäßig erscheinen, weil bis dahin die Regierung gegründete Ursache hatte, zu glauben, daß die Chinesische Regierung damit umgehe, den Opiumhandel für gesetzmäßig zu erklären. Obgleich nämlich die Chinesische Regierung von Zeit zu Zeit Edikte gegen den Opiumhandel erlassen hatte, so genehmigte sie doch stillschweigend immer dessen Fortdauer, bis endlich im Jahre 1836 die immer mehr zunehmende Unmäßigkeit im Genuß des Opiums und die dabei fortdauernde und steigende Ausfuhr von Chinesischem Silber sie zu anderen Maßregeln veranlaßte. Es waren vorher lange Berathungen in Peking gehalten, und von einem Beamten der Vorschlag gemacht worden, das Opium gegen eine bestimmte Abgabe zuzulassen. Dieser Vorschlag aber fand keinen Beifall, vielmehr wurde der Antragsteller seines Amtes in Ungnade entlassen. Dessenungeachtet aber kam die Chinesische Regierung erst im Anfange des Jahres 1838 zu dem Beschlusse, den Opiumhandel ganz zu verbieten. Aber auch jetzt ist es natürlich, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Bedenken trägt, einen Befehl zur Unterdrückung des Opiumhandels abzusenden, und man wird ihm Recht geben müssen, wenn man erwägt, welche Mittel nöthig wären, um einen solchen Befehl zur Ausführung zu bringen. England hält eine Küstenwache von 6000 Mann und 50 Kreuzern, und kann doch

dem Schleichhandel an seinen Küsten kein Ende machen, vielmehr werden jährlich 600,000 Gallons Französischen Branntweins und die Hälfte alles in England verbrauchten Tabaks eingeschmuggelt. Wie ganz unmöglich es daher ist, einen Befehl zur Unterdrückung des Opiumhandels in China auszuführen, läßt sich wohl nicht bezweifeln, und was die Chinesische Regierung selbst betrifft, so bin ich aus früherer Erfahrung von der Machtlosigkeit und Bestechlichkeit derselben viel zu sehr überzeugt, als daß ich glauben sollte, daß ihr die Unterdrückung des Handels jemals gelingen werde. Das Günstigste, was ein von der Englischen Regierung ausgehender Befehl der Art erlangen könnte, wäre, daß der Schleichhandel sich von Canton wegzöge; dann aber würde er sich über die ganze Ostküste von China verbreiten und Raub, Mord und Plünderung in seinem Gefolge führen.“ Nach Herrn Macaulay sprach auch noch Sir George Staunton, und zwar zu Gunsten der Regierung. Die Debatte wurde darauf bis zum folgenden Abend vertagt. Ueber den Ausgang derselben scheint kein Zweifel zu sein. Die Minister sollen auf eine Majorität von beinahe 20 Stimmen rechnen.

Der Globe widerspricht jetzt förmlich der mit anderen Umständen in Verbindung gebrachten Angabe, daß von einer Auflösung des Parlaments die Rede gewesen sei, und hierüber eine lebhafte Diskussion zwischen der Königin und Lord Melbourne stattgefunden habe.

In Portsmouth herrscht fortwährend große Thätigkeit; unter Anderem wird das Linienschiff „Queen“ von 110 Kanonen ausgerüstet, welches unter dem Kommando Lord Edward Russell's nach dem Mittelmeere bestimmt ist.

Frankreich.

Paris, 8. April. Die Unruhen wegen der Getreidetheuerung vermehren sich, sagt der Temps. Das Journal die Loiret meldet, daß, als die Behörde am zwanzig Bettler in Fargeau verhaften ließ, zweibis dreihundert Lastträger sich zusammen rotteten und die Verhafteten wieder in Freiheit setzten. In St. Gervais im Departement Puy de Dôme werden Gewaltthätigkeiten gegen von anderwärts gekommene Getreide-Käufer verübt, und es bedurfte der bewaffneten Macht, um die Getreidewagen zu beschützen. Auch in Aubigny haben Unruhen auf dem Markt stattgefunden; glücklicherweise haben sie keine weitern Folgen gehabt. Was die Unruhen in Lousle-Saulnier anlangt, so erfährt man, daß mehr als zwanzig Soldaten, und 7 darunter gefährlich, dabei verwundet wurden. Der Schaden, der durch die Plünderung und Verwüstung des Schlosses Courlans bei Lons-le-Saulnier angerichtet worden, soll außerordentlich groß sein. — Der Temps meldet den Tod des Contre-Admirals Gallois. Auch der Bischof von Valence, ein Herr de la Tourette, geb. 1762, ist am 3. April gestorben. — Die gestrige Sitzung der Deputirten in den Bureaus war nicht ohne Wichtigkeit. Der Antrag des Herrn Remilly wurde zwar von 8 Abtheilungen gegen eine als zur Lesung in der Kammer geeignet angesehen; allein wie Hr. Thiers sehr richtig bemerkte, das Böswillige der Sache gleitet ab, ohne irgend eine Spur zurück zu lassen. Am Interessantesten war die Besprechung im 2ten Bureau. Die Minister, sowie ihre Freunde, erklärten sich gegen den Antrag des Herrn Remilly. Es nahmen in diesen Besprechungen die Stimmführer der Kammer das Wort. — Der Antrag des Herrn von Remilly ist heute in öffentlicher Kammersitzung vorgelesen worden. Die Debatte darüber wird den 21. April beginnen. Außerdem besetzte heute die Deputirtenkammer die durch den Eintritt des Herrn Maleville in den Staatsdienst erledigt gewordene Sekretärstelle. Der Candidat der conservativen Opposition war Herr Quesnault, der nur 164 Stimmen erhielt; der ministerielle Candidat, Hr. Berger, wurde dagegen mit 191 Stimmen zum Sekretär der Kammer ernannt. — Eine traurige Nachricht ist im Umlauf, und, wie es scheint, kein bloßes Gerücht. Es sollen nämlich schon wieder einige Cholerafälle hier stattgefunden haben. In einem einzigen Hause sind 6 Personen an dieser Krankheit gestorben. Die Blätter sind übereingekommen, keinen Lärm zu schlagen und so lange als möglich über das Wiedererscheinen dieses Uebels zu schweigen. Uebrigens herrscht die Grippe seit geraumer Zeit.

Man schreibt aus Paris: „Herr Robert, der frühere Direktor der italienischen Oper, ist durch einen seltsamen Zufall, gerade am Tage des diesjährigen Schlusses derselben, gestorben. Man gab dazu Bellini's Puritaner. — Ein reicher spanischer Capitalist hat zu dieser Schlußvorstellung allen Sängern und Sängerinnen ansehnliche Geschenke gemacht. — Rubini, der damit seinen Abschied vor der Bühne nehmen wollte, scheint sich entschlossen zu haben, seinen Ruhm noch um eine Saison zu verlängern. — Mad. Albertazzi wird eine Reise durch Holland, Belgien und Deutschland machen. — Dem. Falcon geht auf 2 Jahre nach Italien, wo sie in dem milden Klima die Wiedererlangung ihrer Stimme hofft.“

Man erfährt, daß vom Kriegs-Ministerium aus Befehle ertheilt worden sind, den Abmarsch mehrerer Infanterie-Regimenter, die an der Spanischen Grenze stehen, und die eine andere Bestimmung erhalten sollten, aufzuschieben. Der Grund dieses Gegen-Befehls wird darin gesucht, daß man von den Umtrieben Karlistischer Offiziere, die sich in Frankreich befinden, Kenntniß erhalten habe, und daß man eine insurrectionelle Bewegung in Navarra und den Baskischen Provinzen fürchte.

Toulon, 4. April. Das Dampfschiff „le Tartare“ hat gestern früh durch den Telegraphen den Befehl erhalten, in See zu gehen, den es wenig Stunden darauf ausführte. Der Capitän hat Instructionen erhalten, die er erst, fünf Stunden vom Ufer entfernt, eröffnen soll. Man glaubt, daß es sich um dringende Befehle an den Marschall Valée, Truppen nach Oran zu senden, handle.

Schweiz.

St. Gallen, 6. April. Die Walliser Angelegenheit hat in den letzten Tagen eine Wendung genommen, welche die Eidgenossenschaft manchen, beinahe unabsehlichen Berathungen überhebt. Unter-Wallis, in seinem Rechte durch Ausübung des Salz-Regals in der Gemeinde Evolenaz und deren nachherige Einnahme von Seiten des Ober-Wallis verletzt, verlangte Genugthuung und Wiederherstellung des früheren Zustandes. Unterhandlungs-Konferenzen fanden deshalb in einem Dorf eine Stunde östlich von Sitten statt, während die ganze männliche Bevölkerung von Unter- und Mittel-Wallis, durch den Großen Rath mit Proklamation vom 27. März unter die Waffen gerufen, nach dem Hauptort eilte. Die Ober-Walliser Regenten zauderten und tergiversirten, wie immer, seit funfzehn Monaten, worauf die Unterhandlungen abgebrochen wurden und am 1. April das Volk von Unter-Wallis, von trefflichen Offizieren geführt, zum Theil regulair, theilweise auch nur mit Hellebarden bewaffnet, sich selbst Recht zu verschaffen beschloß, und etwa 7—8000 M. stark, auf der großen Walliser Hauptstraße, wie in Seitenkolonnen die Anhöhen links und rechts der Rhone entlang, den Marsch nach Siders, dem Sitze der alten Oppositions-Regierung, unternahm und daselbst am 2ten April, Morgens 8 Uhr, ohne Gegenwehr zu treffen, einrückte. Kurz zuvor waren in Folge einer Meuterei der Ober-Walliser selbst und geschreckt durch das Herannahen des kleinen Heeres von unten die Mitglieder der Siderser Regierung, so wie der Anführer der Ober-Walliser mit Zurücklassung der Archive geflohen. Theilweise stob auch die bewaffnete Mannschaft von Ober-Wallis auseinander, doch hat man von gänzlicher Auflösung derselben noch keine Kunde. Geschah die Einnahme von Siders ohne Blutvergießen, so haben hingegen verschiedene Gefechte, die auf dem Marsche selbst zwischen einzelnen Abtheilungen der sich feindselig gegenüberstehenden stattfanden, so wie die berührte Meuterei in Siders einige Menschenleben gekostet. Sehr bedeutend scheint die Zahl der Gefallenen und selbst der Verwundeten nicht zu sein, was sich auch dadurch erklärt, daß die Ober-Walliser keinen geordneten Widerstand entgegenstellten und im Zustande völliger Demoralisation sich befanden. Es heißt, daß die nun siegreiche Regierung von Sitten, welche eben so kräftig als populär ist, ihren Sieg nicht über den Zehnen (Bezirk) Siders hinauf verfolgen und somit den Deutschen Ober-Wallisern nicht den mindesten Zwang anthun werde. Jedenfalls ist Hoffnung vorhanden, daß sich die Verwickelung ohne fortgesetzten thätlichen Kampf, den jeder biedere Schweizer beklagen müßte, lösen werde. Es wird bezeugt, daß sich die Sieger mit aller nur wünschbaren Mäßigung benommen haben. — Während sich dies im Wallis zutrug, war einer der Repräsentanten aus vorörtlichem Auftrage auf der Reise dorthin begriffen, und hatten vier Nachbar-Kantone Befehl erhalten, ihre Truppen zum Einmarsch in Wallis bereit zu halten. Am 2ten und 3ten weilte jener noch in Lausanne. Die Regierung von Waadt schlug die Truppen-Stellung ab, da der Vorort zum Aufgebot nicht kompetent sei, und Wallis die Truppen selbst nicht verlangt habe. Es ist die alte föderalistische Doktrin der aristokratischen Partei, welche nun gegen die centralistisch handelnde Direktorial-Gewalt retorquirt wird. (A. Z.)

Sitten, 3. April. An den Vorort hat der Staats-Rath von Unter-Wallis folgenden Brief erlassen: „Wir haben die Genugthuung, Euch melden zu können, daß die Feindseligkeiten in unserm Kanton völlig aufgehört haben; nachdem die Ober-Walliser aus allen ihren Stellungen um den Hauptort vertrieben worden, sind sie an ihren Heerd zurückgekehrt, wo sie ihre Waffen niedergelegt haben. — Die Führer des Ober-Wallis sind der gerechten Rache derer, die sie irre geführt haben, ausgesetzt. — Wir werden dafür sorgen, daß die Ordnung in dies unglückliche Land zurückkehre. — Wir erneuern schließlich unsere Protestationen gegen eine Intervention, die ohne Grund wäre. Der Bund muß uns selbst gestatten, unsere Streitigkeiten, die glücklicherweise ihr Ziel erreichen, zu beendigen.“ (Unterschriften.)

In Siders ist folgende Proklamation erschienen: „An das Volk der östlichen Zehnen! Bürger und Brüder! Die Regierung von Wallis hat, nachdem sie von den Männern, deren unselige Rathschläge Euch so lange berückt haben, vergebens eine Genugthuung für die zu Evolenaz verübte Gewaltthat verlangt hatte, die Bewaffnung der westlichen Zehnen angeordnet. Die Vorsehung hat gewollt, daß der Zweck dieser Bewaffnung baldigst erreicht werde. Mitbürger und Brüder! Ihr habt gesehen, bis wohin die Zwietracht unter Brüdern führen kann. Ihr werdet jetzt einsehen, daß Eintracht allein uns stark und glücklich machen kann. Kommt zu uns! Wie Ihr, so wollen auch wir die katholische Religion, die Freiheit, das Glück Aller. Sendet Euern Abgeordneten nach Siders auf den 5ten d. M. um Mittag. Ihre Personen und ihre Meinungen sollen unverletzlich sein. Achtet auch Ihr Personen und Eigenthum; jede Handlung dagegen wird geahndet werden. Beistand und Schutz sollen diejenigen erhalten, die solches begehren. Die Gemeinde-Räthe werden für die Ausführung dieses Befehls verantwortlich gemacht. Gegeben zu Siders, am 3. April 1840.

Im Namen der Militär-Kommission.“

Zürich, 7. April. Ein Kreisschreiben des Vororts vom 6. April meldet, der Vorort habe die eidgenössischen Repräsentanten angewiesen, in sofern der Bürgerkrieg im Kanton Wallis fortdauern sollte, den Kanton sofort Namens der Eidgenossenschaft militairisch zu besetzen, und den Staats-Rath von Unterwallis aufgefordert, die unter seinen Befehlen stehenden Truppen aus denjenigen Gemeinden zurückzuziehen, die nicht schon vor dem 28. März unwidersprochen unter seiner ausdrücklichen Verwaltung sich befunden haben. Beigelegt ist ein Schreiben des Herrn von Meyenburg d. d. Lausanne, 4. April, welcher meldet, daß nach Aussage von Reisenden, die aus dem Oberwallis kommen, abgeleitet werden könne: daß die Feindseligkeiten eingestellt seien, daß die Ober-Walliser sich in ihre Heimath begeben haben und daß Siders einzig von den Unterwallisern besetzt sei, welche sich dort sehr mäßig benommen haben sollen. Ein Bericht des Post-Direktors Noblet an den Staats-Rath von Waadt meldet, in St. Maurice sei die Nachricht von dem Einrücken der Unterwalliser in Leuk angelangt, in Ober-Wallis wehe die weiße Fahne, die Sache werde nun bald beigelegt sein.

Lausanne, 5. April. Professor Monnard ist in der Eigenschaft eines Unter-Kommissarius des Vororts nach Wallis abgegangen. Der Ober-Kommissarius, Herr von Meyenburg, hat Stafetten nach Freiburg und Bern gesandt, um diese Regierungen von neuem aufzufordern, ihre Truppen bereit zu halten. Es scheint, daß die Züricher Regierung dasjenige nicht anerkennen wolle, was jetzt zwischen Unter- und Ober-Wallis vorgegangen. Hier und im ganzen Waadtlande ist man für die Sache der Unter-Walliser sehr eingenommen.

Italien.

Neapel, 31. März. Die Rüstungen in Sicilien dauern mit stets zunehmender Thätigkeit fort. Die Kgl. Dampfschiffe sind in ununterbrochener Bewegung, und führen täglich zahlreiche Truppen-Abtheilungen aller Waffengattungen hinüber. Heute Nacht sind zwei Regimenter Linie auf Segelschiffen eingeschifft worden u. nach Palermo abgesegelt. Im Ganzen mögen bis jetzt 30 bis 35,000 Mann nach Sicilien abgegangen sein. Die Kavalerie, welche zu Land durch Calabrien ging, blieb im Schnee stecken, und wurde überdieß durch starke und anhaltende Regen in ihrem Marsche aufgehalten. Heute kam das zweite Schweizer-Regiment von Capua hier an, und wurde alsbald eingeschifft. Der ganze Küstengürtel von Sicilien wird befestigt, die Wachen überall verdoppelt und verdreifacht; um einen auswärtigen oder einen einheimischen Feind zu bekämpfen? Hier frägt sich Jedermann, was dieses Alles zu bedeuten habe. Die ungereimtesten Gerüchte sind in Umlauf, und verbreiten allenthalben lebhafte Besorgnisse über die nächste Zukunft. — Es wurden viele Pferde aus dem Königl. Leibstall und auch einige Gendarmerie-Corps eingeschifft, woraus zu schließen ist, daß Se. Majestät selbst nach Sicilien zu gehen beabsichtigt. Man sagt sogar, daß die Königin ihn dahin begleite. In den Kabinetten des österreichischen und des englischen Botschafters herrscht große Regsamkeit. — Man will wissen, daß Oesterreich die dringendsten Schritte gethan habe, den König zu bewegen, die Sache nicht aufs Aeußerste kommen zu lassen, und England auf gütlichem Wege vermittelst eines, wenn auch großen Opfers, zu befriedigen. (A. A. Z.)

Asien.

In Ostindien wollte man wissen, Kamram habe sich erboten, Herat an Rußland zu übergeben, wenn letzteres ihm mit Mannschaft und Geld behülflich sein wollte, die Engländer aus Afghanistan zu vertreiben.

Lokales und Provinzielles.

Bücherschau.

Praktische Anleitung zur Recognoscirung und Beschreibung des Terrains, aus dem taktischen Gesichtspunkte. Für Subalternoffiziere aller Waffen bearbeitet und durch Beispiele erläutert von Pz. VIII. und 417 Seiten. gr. 8. Adorf, Verlagsbüreau. 1840. Preis 2 Rthlr.

Der Verfasser, durch seine Taktik für Subaltern-Offiziere der Infanterie und Kavallerie und durch seine gediegenen Aufsätze in dem Militair-Conversationslexikon bereits auf das rühmlichste bekannt, hat der Militair-Literatur mit diesem neuen Werke ein schönes und werthvolles Geschenk gemacht, weil grade in diesem Zweige der Militair-Wissenschaften noch eine, oft recht fühlbare Lücke vorhanden war. Alle bisher über Recognoscirung und Terrainbeschreibung erschienenen Werke behandelten die Sache gewöhnlich sehr allgemein und geben namentlich keine praktische Anleitung zum Verständniß und der Benutzung ihres Lehrganges; da diese nur in einer praktischen Anschauung durch Beispiele zu erreichen sind, welche auch den Details bei verschiedenartig gestalteten Terrains die nöthige Aufmerksamkeit widmen. Das vorliegende Werk dagegen führt seine Lehrsätze auf praktische Beispiele zurück und giebt dadurch ein klares, anschäuliches Bild von dem, was es behauptet. Man darf allerdings nicht immer neue Ansichten erwarten, indessen sind doch die Lehren der besten Schriftsteller, welche diesen Gegenstand mehr oder minder ausführlich behandelten, wie v. Clausewitz, v. Decker und Anderer, in einer sehr systematischen Reihefolge zusammengestellt und mit richtigem Blicke gesondert, den eigenen, wohl überlegten Ideen angereiht.

Das Werk zerfällt in 2 Hauptabtheilungen, deren erste 3 Abschnitte enthält. Der 1ste Abschnitt entwikkelt die älteren und neueren Ansichten über den Einfluß des Terrains auf die Kriegführung; der 2te erläutert die Wichtigkeit der speziellen Terrainkenntnisse vom Kriegsschauplatze, in Bezug auf die einzelnen Operationen; der 3te deutet die Hülfsmittel an, welche zur Erlangung dieser nöthigen Terrainkenntniß führen können.

Die zweite Hauptabtheilung giebt praktische Anleitungen zur Recognoscirung und Beschreibung des Terrains und zerfällt in 4 Abschnitte. Der 1ste Abschnitt behandelt in dieser Beziehung einzelne taktische Vertheidigungs- und Stützpunkte. Der 2te: taktische Vertheidigungslinien mit ihren Uebergangspunkten; der 3te: taktische Operationslinien mit ihren Defileen, und der 4te endlich: taktische Operationsfelder. Auf die allgemeinen Regeln der Recognoscirung und Beschreibung der verschiedenartigsten Terraintheile folgen stets mehrere Recognoscirungsberichte, wodurch praktisch gezeigt wird, worauf man zu sehen und wie man die Angaben zu gruppiren habe, um die wichtigsten Gegenstände zur möglichst klaren Anschauung zu bringen. Diese Berichte gelten indessen nicht als Muster-Berichte, sondern ergänzen sich vielmehr gegenseitig, so daß man in ihnen zusammen die verschiedenartigsten Angaben über die Terrainbeschaffenheiten vereint findet. Deshalb ist es auch anzurathen, sie in der Reihe zu lesen, in der sie von dem Verfasser mit Rücksicht auf diesen Zweck gegeben wurden.

Es kann nicht zweifelhaft sein, daß die Kunst des Recognoscirens nur durch vielfache Uebung erlangt wird und das vorliegende Werk bietet dazu ein vortreffliches Mittel, welches dem Subaltern-Offizier nicht genug zu empfehlen ist, der sich für seinen vielseitigen Beruf durch Selbststudium und Nachdenken ausbilden will. Es ist nur zu bedauern, daß die Rücksicht auf einen möglichst geringen Preis den Verfasser zwang, die für ein solches Werk fast unentbehrlichen Pläne und Karten wegzulassen. Durch diese würde das Studium der Ideen und Beispiele des Werkes bei weitem erleichtert worden sein; jedoch ist bei dem Reichthume der, jedem Offizier zugänglichen Militairbibliotheken, in unserer Zeit wohl dieser Mangel leicht und überall zu ergänzen.

Papier und Druck des Werkes sind ausgezeichnet schön und korrekt.

Dr. W. Foerster.

Theater.

(Wegen Mangel an Raum verspätet.)

Die Genueserin. Große romantische Oper mit Tanz in 3 Acten v. C. P. Berger. Musik v. P. Lindpaintner. (2te Aufführung.) — Es giebt Leute, welche bei dem Worte „deutsche Musik" in eine gelinde Verzückung gerathen und die Augen auf eine höchst mysteriöse Weise verdrehen. Fragt man nun, worin eigentlich das Wesen der deutschen Musik bestehe, so sind diese Ueberschwenglichen sogleich mit der Antwort bereit: „in der Kühnheit und Tiefe der Harmonie, in dem feierlichen Ernste und der Erhabenheit der Gedanken." Gut! Wenn man nun aber weiter fragt, woraus sich vorzüglich dieser Reichthum und die Fülle tiefer Gedanken erkennen läßt, so drehen sie sich verlegen in einem Kreise herum, so daß man zuletzt zu der Ueberzeugung gelangt, niemand könne aus der Musik (sie sei nun italienische oder deutsche) Gedanken herausfinden, der nicht selbst schon welche mitbringt und Phantasie genug besitzt, die unbestimmte Empfindung, welche Töne in uns erregen, in Gedanken zu übersetzen. Diese Meinung riecht nun zwar gar sehr nach Ketzerei, und ich muß befürchten, als ein musikalischer Thersites aus der Versammlung der Götter herausgepeitscht zu werden; dennoch besitze ich Muth genug, diesem Schicksal zu trotzen und mich meiner individuellen Ansicht nicht zu schämen. Der Gedanke hat nur Ein Medium, welches ihn vollständig auszudrücken fähig ist, — das ist das Wort, und keine Musik der Welt ist im Stande, auf den selbstbewußten Geist des Menschen einen solchen Einfluß auszuüben, als es ein einziges Wort thun kann, in welchem sich die Wahrheit nackt und unverschleiert darstellt. Daher bilden wir uns nur ja nicht ein, daß eine so große Bildung dazu gehöre, Geschmack an Opern zu haben, und diese mit sichtlicher Verachtung des Drama's fast ausschließlich zu besuchen; bei näherer Betrachtung möchte sich gar leicht das Gegentheil ergeben. Es ist die Unlust am Denken, welche uns heute zu Tage den Besuch des Drama's verleidet; denn dasselbe gewährt einen Genuß, welcher wesentlich an den Gedanken appellirt, während man sich*) beim Anhören der Musik einem angenehmen Dusel überläßt, angenehm gerade deshalb, weil auch nicht die mindeste geistige Thätigkeit dabei verlangt wird. — Daher ist es durchaus gleichgültig, ob uns Italien, Frankreich oder Deutschland die Opern liefert. Die Menge will eben nur Musik, auf deren nationalen Charakter es ihr dabei gar nicht ankommt. Heute Bellini, morgen Mozart und gleich darauf Meyerbeer — der Eindruck ist beim Nachhausegehen derselbe. Doch ich wollte „Die Genueserin" und nicht unsern Geschmack recensiren, obgleich nach diesem Glaubensbekenntnisse gar Mancher an meiner Compelenz zweifeln wird. — Die Musik dieser Oper zeichnet sich vor den übrigen deutschen Compositionen neuester Zeit wohl hauptsächlich durch ein geringeres Uebergewicht der Harmonie vor der Melodie aus, und ist in einzelnen Theilen von einer Frische, welche die reflectirenden Gemeinplätze, an denen sie gerade nicht arm ist, vergessen läßt. So schien mir wenigstens die 1ste Baß-Arie —, das Recitativ zwischen Fregoso und Sanferno, der erste Theil des Finale's im ersten Acte ziemlich trivial, und die Instrumental-Begleitung dem Charakter des Textes bisweilen (z. B. in der ergreifenden Kerkerscene zwischen Bianka und Fregoso, wo die Begleitung der Worte „O bei des Himmels Rache-Blitzen u. s. w.," ganz lustig hin und her tänzelt) wenig angemessen. Ueberhaupt scheint der Componist das ganze Werk nicht mit gleicher Begeisterung ausgearbeitet zu haben, weßhalb er oftmals kalt läßt, weil die Musik gedehnt wird. Die zweite Aufführung der Oper war übrigens keinesweges gelungener als die erste. Dlle. Dickmann (Bianka), welche die Compositionen mit einer heute zu Tage nur seltenen Gewissenhaftigkeit respectirt und wegen augenblicklichen Effectes keine Note mehr singt, als vorgeschrieben ist, errang auch dießmal die glänzendsten Beweise allgemeiner Theilnahme. Bei der verständigen Oekonomie, womit sie die bisweilen etwas scharfe Stimme zu schonen weiß, kann es ihr an fortdauerndem Erfolge nie fehlen, und auch wir wünschen aufrichtig, daß sie noch lange eine Zierde unserer Bühne bleiben möge. Ihr Spiel und Gesang war besonders im 2ten Acte ausgezeichnet, und namentlich trug sie die Arie „O Gott! ich bin allein" so wahr und gefühlvoll vor, daß der Beifall kein Ende nahm und sie wiederholt gerufen wurde. — Herrn Reer's (Pesaro) Stimme war leider der Rolle, für welche Herr Dobrowsky, welcher die sentimentale Partie des Carlo sang, sich besser geeignet hätte, nicht ganz gewachsen, was sich besonders in der Barcarole darthat. Dennoch verdienten seine Anstrengungen Beifall, welcher ihm auch in reichlichem Maaße wurde. Die Herren Prawit (Adorni) und Höfer (Fregoso) deren Rollen leider etwas stiefmütterlich bedacht sind, zeichneten sich vortheilhaft aus. Herr Rieger (Emo), dessen Vortrag immer mehr die alten Ecken ablegt, verdient in seinen Fortschritten alle Aufmunterung. Er machte im 2ten Acte nicht allein durch seine gute Stimme, sondern auch durch sein Spiel, einen recht erfreulichen Eindruck. Die Chöre ließen besonders im 2ten Acte Manches zu wünschen übrig, in welchem wir auch an den Blasinstrumenten (Klarinette, Trompete und Horn) die gewohnte Präcision vermißten. Die Tänze waren ziemlich befriedigend. Gerufen wurden Dlle. Dickmann, die Herren Prawit, Höfer und Reer.

* *

Mannichfaltiges.

— Die Akademie der schönen Künste zu Stockholm hat den Ober-Landes-Baudirektor Schinkel, den Bildhauer Thorwaldsen, den Maler Horace Vernet, den Professor Rauch, den Ober-Baudirektor Hansen und den Architekten Professor Hetsch zu ausländischen Mitgliedern ernannt.

— Die Chemie hat eine Entdeckung gemacht, welche einem ganzen ehrenwerthen Stande das schauerlichste Schicksal droht. Man hat gefunden, daß das Schwefel-Calcium ein Surrogat für — das Rasirmesser ist. Wenn man einige Augenblicke eine dünne Lage auf eine mit Haaren bedeckte Stelle legt, so wird das Haar aufgelös't; ohne das die Haut beschädigt wird, und beim Abnehmen der Masse ist die Stelle so glatt, als ob ein Barbier daselbst sein Meisterstück gemacht hätte.

— Unter der Rubrik „Naturgeschichtliches" theilt die Spen. Ztg. Folgendes mit: „Es war Ende Januars, als Holzschläger im Forst, nahe bei Berlin, ein krankendes Reh fanden. Sie vermutheten ein bloßes Erklammen im naßkalten Wetter, und schafften das Reh nach der Stallung des Forsthauses. Aber es verendete in wenigen Stunden. Näher untersucht, zeigte sich zwar keine, etwa von Wilderern beigebrachte, Verletzung, dagegen jedoch wimmelte das Thier von Ungeziefer. Es war eine Lausart, der ähnlich, die bei dem Rindvieh sich findet, in ungeheurer Masse. Unbezweifelt nur dadurch war ein endliches Verkümmern herbeigeführt worden. Lag die Erzeugung solcher Massen bei diesem Rehe nicht etwa in besondern Umständen; wäre vielmehr dem, überall abnormen, Witterungswechsel des vorigen Jahres jene Erzeugung beizuschreiben: dann würde sich darin die, in manchen Forsten bemerkte, auffallende Verminderung des Rehstandes nur zu natürlich erklären; wobei die Frage: ob auch sonst noch in gleicher Art umgekommne Rehe gefunden worden? als sehr nüchtern erscheinen möchte, da sofort mit dem Erkalten des Körpers das Ungeziefer entweicht. — Nicht weniger auffallend war der Mangel an heimkehrenden Waldschnepfen in der Umgegend Berlins. Selbst auf sonst gern besuchten Revieren wurde auch nicht Eine, weder buschirend vor dem Hunde, noch anstehend auf abendlichen Zug, gehört oder gesehen. Uud doch hatte die herbstliche Zugzeit keinen Mangel merklich gemacht. Vorzüglich an den Seeküsten hinauf nimmt die Schnepfe hin und zurück ihren Wanderstrich. Wäre nun auch in dort belegenen Forsten merkliches Ausbleiben sichtbar geworden: dann freilich müßte man auf eingetretene, nachtheilig gewesene Naturereignisse hinsehen, die ein bedeutendes Aufreiben zur Folge hatten. Unerhört sind Fälle solcher Art keinesweges. Vor 29 Jahren erging es auch den Wachteln, während ihrer winterlichen Abwesenheit, schlimm genug. Noch 1811 quikte überall aus den Feldern der muntere Wachtelschlag lustig entgegen. Selten nur aus ganzen Feldmarken her, ließ 1812 ein Pärchen sich hören. Noch bis jetzt hat aus damaliger, räthselhaft gebliebener, Niederlage dies zarte Geflügel sich wenig wieder erholt. Schwerer noch wird durch neues Vermehren der Abgang an Schnepfen sich ersetzen, die niemals Schonung finden, auch überdies von Jahr zu Jahr, im Lichten der Brüche und Wälder, mehr und mehr die schirmende Brutstätte verlieren. Zwar theilen manche Jäger die Ansicht: es möchte die Schnepfe wohl schon in den milden Tagen des Januars u. s. w. still heimlich sich durchgeschlichen haben. Das aber hätte weit und breit dem achtsamen Jägerauge schwerlich entgehen können; weiß man doch, daß die Zahl der nachstellenden Schützen größer, als die der Schnepfen ist. Treibjagden genug sind im Januar und Februar abgehalten worden, aber kein Aufscheuchen der Schnepfe zeigte sich, die doch irgendwo zum Abruhen und Aetzen hätte einfallen und vor den Treibern aufsteigen müssen. Ueberall sind im heurigen Frühling die Zugvögel zurückgeblieben. Selbst die Vogelsteller verließen bald den zum Einfangen mühsam hergestellten Heerd, denn er blieb leer. So wollen wir denn auch es uns nicht befremden lassen, wenn im Thiergarten die Zahl der befiederten Sänger sich merklich vermindern möchte. Zwar eben nicht lieblich ist solche Aussicht, aber weit Unlieblicheres noch haben die sehr achtbaren Sonn- und Alltagsschützen aushalten müssen."

— Aus Hamburg meldet man: „Vor einigen Tagen fand hier eine seltene Feier Statt. Mittags 12 Uhr hatte sich das ganze Personal unseres Stadttheaters in den festlich geschmückten, erleuchteten und von intimeren Kunstfreunden dicht besetzten Räumen unseres Theaters versammelt, um die 25jährige Directorial-Jubelfeier unseres würdigen Schmidt durch Musik und Recitation würdig zu begehen. Die Mitglieder schenkten dem Jubilar einen kostbaren silbernen Pokal. Die Bekränzung wurde von dem versammelten Publikum rauschend applaudirt. Zuletzt sprach der sechsjährige Enkel des Jubilars noch einige sehr rührende Worte. Die Musik des Festspiels ist von unserm Kapellmeister Krebs, der Text von Gutzkow."

— Die Missionaire William und Harris sind auf der Insel Ennemongs, einer der Neu-Hebriden, wo sie das Evangelium zu predigen suchten, von den Eingebornen mit Keulen und Speeren getödtet worden. Der Groll der Wilden gegen die Engländer rührt daher, daß vor einigen Jahren ein gewisser Henry daselbst gelandet war, um Sandelholz zu sammeln, und viele Eingeborne umgebracht hatte.

*) Ich spreche hier nicht von Musikkennern, sondern von der Menge, so wie überhaupt mit meinen Behauptungen nichts gegen die Musik, als gerade diese Stufe der Kunst, welche Niemand höher schätzt als ich, gesagt sein soll.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth. u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 91 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 16. April 1840.

Theater-Repertoire.

Donnerstag: Musikalisch-deklamatorische Akademie und lebende Bilder.

Erste Abtheilung.

1) Ouverture von Göbel. 2) „Die nächtliche Heerschau“, Gedicht von Zedlitz, Musik von Löwe. Das Gedicht wird vorgetragen von Hrn. Schöpe. 3) Lieder: „das arme Herz“, komponirt von Richter, und „Lob der Frauen“, komponirt von Neidhardt, gesungen von Hrn. Neer. 4) „Die Beichte im Walde“, lebendes Bild nach Lessing, und Deklamation. 5) Violin-Concert von A. Pott, vorgetragen von Hrn. Göbel, Schüler des Prager Conservatoriums, neu engagirtes Mitglied des Theater-Orchesters. 6) „Die neapolitanische Fischer-Familie“, lebendes Bild nach Riedel, mit Vocalbegleitung von C. Kreutzer. 7) Terzett aus der Oper „Wilhelm Tell“, von Rossini, gesungen von den HH. Dobrowsky, Höfer und Prawit.

Zweite Abtheilung.

„Die Weihe der Töne“, charakteristisches Tongemälde in Form einer Sinfonie, nach einem Gedicht von Pfeifer, komponirt von L. Spohr. Das Gedicht wird vorgetragen von Madame Ditt.

Dritte Abtheilung.

1) Ouverture (in E.) zu Fidelio von Beethoven. 2) Arie aus der Oper „Figaro's Hochzeit“ von Mozart, gesungen von Dlle. Dickmann. 3) „Die Hussiten-Predigt,“ lebendes Bild nach Lessing, mit Choralgesang. 4) Terzett aus „Wilhelm Tell“ von Rossini, gesungen von Mad. Meyer, Dlle. Dickmann und Dlle. Gehlhaar. 5) „Pilger in der Wüste,“ lebendes Bild nach Stilke. Hierzu Deklamation. 6) Finale des zweiten Aktes aus der Oper „Fidelio“, gesungen von Dlle. Dickmann, Madame Meyer und den Herren Seyler, Prawit und Rieger und dem Chorpersonale.

Freitag den 17ten bleibt die Bühne geschlossen.

Sonnabend den 18ten: „Die Jahreszeiten“ nach Thomson, in Musik gesetzt von Joseph Haydn. Die Gesangpartieen werden vorgetragen von Dlle. Dickmann, Madame Meyer, den Herren Seyler, Neer und Dobrowsky, und den Herren Höfer und Prawit. Chor und Orchester sind verstärkt.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Auguste mit Herrn C. Scholz von hier, beehren wir uns, unsern Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 14. April 1840.

Der Königl. Kreis-Sekretair Nowack und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Auguste Nowack.
C. Scholz.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute um 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Freiin v. Dalwig, von einem gesunden Sohne, zeigt hiermit, statt besonderer Meldung, ergebenst an:

Zuzella, den 12. April 1840.

v. Thun.

Todes-Anzeige.

Unsere Pflegetochter Marie, geb. Löwe, starb den 10ten d. M. an Abzehrung. Dies zeigt ergebenst an:

Groß-Tschirnau, den 12. April 1840.

Heptner, Medico-Chirurg, nebst Frau.

Todes-Anzeige.

Nach grossen Leiden starb gestern Abend an der Wassersucht mein geliebter redlicher Gatte, der Kgl. Major a. D., Ritter des eisernen Kreuzes, v. Sendzicky. Dies zeigt, statt besonderer Meldung, seinen zahlreichen Freunden und Bekannten tief betrübt an:

Breslau, den 15. April 1840.

dessen hinterlassene Wittwe und 2 Kinder.

Gesang und Guitarren-Unterhaltung heute 3 Uhr im Zahn'schen Garten-Saale. Näheres durch die Zettel. Geschwister **Kittel**.

Bei C. Heymann in Berlin ist erschienen und bei **August Schulz und Comp.** in **Breslau**, Albrechtsstr. Nr. 57, zu haben:

Karte des Breslauer Kreises.

Preis: 7½ Sgr.

☞ **Fischer und Streit** historischer und geographischer Atlas von Europa, mit 82 herrlichen Karten und dazu gehörigen 5 Bdn. Text, 1837, gebunden u. neu, 62 Rtlr. Nösselt, Lehrbuch der Weltgeschichte für Töchterschulen, 3 Bde., für 2½ Rthlr. Dessen Lehrbuch der Griechischen und Römischen Mythologie, 1⅓ Rthlr. Lehrbuch der deutschen Literatur von demselben 15 Sgr., und dessen kleine Geographie für Töchterschulen 12½ Sgr. Ahn, französisches Lesebuch in 3 Kursus, 10 Sgr., beim Antiquar **Friedländer**, Neuschestraße Nr. 38.

Grass, Barth & Comp. in Breslau,

Herrenstrasse № 20.

Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie, Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.

Gefällige Aufträge in den benannten Fächern werden schnell, gut und zu billigem Preise besorgt. — Die Sortiments-Buchhandlung führt ein möglichst vollständiges Lager der älteren, neuen und neuesten Literatur (incl. Schulbücher, Atlanten etc.), und liefert, ausser den nachstehenden, alle in den öffentlichen Blättern angezeigte Bücher zu gleichem Preise und in derselben Zeit.

Zu Unterzeichnungen auf nachfolgendes Prachtwerk empfehlen sich **Graß, Barth und Komp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20:

Jubiläums-Testament.

Das schönste Neue Testament

nebst den Psalmen,

das seit Erfindung der Buchdruckerkunst in Deutschland gedruckt wurde.

Zu ihrer vierhundertjährigen Gedenkfeier im Juni 1840.

Wir unternehmen es, als die würdigste und bleibendste Erinnerung an die bevorstehende Feier, **die Heilige Schrift des Neuen Bundes und die Psalmen** gegen den kommenden Junius in einer Gestalt zu veröffentlichen, die in edler einfacher Schönheit der herrlichste Druck werden wird, **welchen Deutschland seit Erfindung der Buchdruckerkunst von jenem Buche gesehen hat**, u. wir hegen das feste Vertrauen in die evangelische Christenheit, daß sie unser Unternehmen mit der Liebe und dem Eifer unterstützen werde, dessen wir für ein so kostbares Werk bedürfen.

Unser Neues Testament, auf prachtvolles Kupferdruckpapier in einer ausgezeichneten Offizin gedruckt, wird einen Quartband vom schönsten Ebenmaaße, 70—75 Bogen stark, bilden und umfassen:

I. **Das Neue Testament und die Psalmen**, treu nach der unvergleichlichen Uebersetzung Dr. **Martin Luther's** abgedruckt, **den reinen Text** ohne alle Begleitung.

II. Eines der lieblichsten und erhebendsten, dabei am wenigsten gekannten christlichen Bilder **Raphael's**, in einem Stiche, dessen vollendete Ausführung einem unserer talentvollsten Künstler anvertraut ist, und zwar in einem Maßstabe, der ein **Kunstwerk** zu geben erlaubt.

III. Ein Blatt aus der ältesten Wittenberger Ausgabe der Bibelübersetzung Dr. **Martin Luther's**, vom Jahre 1522, in treuer Nachbildung, um zu zeigen, in welcher Gestalt unsere Vorfahren die Heilige Schrift von dem erleuchteten Uebersetzer zum ersten Male empfingen.

IV. Dr. **Martin Luther's Handschrift** in einem höchst charakteristischen Facsimile; endlich

V. Eine Titel-Vignette, **Nazareth**, den Stammort unseres Erlösers, von der aufgehenden Sonne beleuchtet.

Der Preis unseres Testamentes wird 4 Rthlr. für geschmackvoll cartonnirte Exemplare sein, 5 Rthlr. aber für Exemplare in reicherem Einbande mit Goldschnitt. **Wir würden uns freuen, durch eine sehr bedeutend über unsere Erwartung gehende Zahl von Unterzeichnungen in den Stand gesetzt zu werden, diesen Preis noch zu ermäßigen.**

Da wir mit Grund voraussetzen, daß eine häufige und gewiß schöne Bestimmung eines solchen Buches die eines **Geschenkes** sein wird, so wird jedes Exemplar ein besonderes Blatt enthalten, auf welchem das Werk **als eine Erinnerungsgabe an die vierte Säcularfeier der Buchdruckerkunst** bezeichnet und ein passender Raum für Beifügung der Namen des Besitzers oder des Gebers und Empfängers zu finden sein wird.

Sämmtliche Unterzeichner, die nicht das Gegentheil wünschen, werden mit schuldiger Ehrung öffentlich genannt werden. Wir bitten daher um gefällige baldigste und deutliche Einsendung der Namen behufs der Subscriptions-Liste. Vorausbezahlung findet nicht statt.

Stuttgart, im März 1840. **S. G. Liesching's** Verlagsbuchhandlung.

Im Verlage von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der katholische Seelsorger

nach seinen Amtsverpflichtungen und Amtsverrichtungen.

Mit besonderer Bezugnahme und Rücksicht

auf die Gesetze des Königl. Preußischen Staates.

Von

Eduard Herzog,

Domkapitular von Culm, bischöfl. geistl. Rath und Direktor des Clerikal-Seminars in Pelplin.

Erster und zweiter Theil.

Mit hoher Approbation

des Hochwürdigsten Bischofs von Culm.

gr. 8. Velinpapier. broch. Preis von Theil 1 u. 2 = 3 Rthl.
(Der 3te Theil erscheint im Laufe des Sommers).

Inhalt des ersten Theils:

Das Verhältniß zur Elementarschule.

Einleitung. — Begriffe der Pastoral-Anweisung. Nähere Bezeichnung desselben. — Zweck. — Ihr Unterschied von den übrigen theologischen Wissenschaften. Quellen. — Erster Abschnitt in 12 §§, Pastoralanweisung Jesu, oder Pastoraltheologie der heiligen Evangelien. — Zweiter Abschnitt in 10 §§, Pastoraltheologie der Apostel. — Dritter Abschnitt in 4 §§, Bild des würdigen Seelsorgers nach Skizzen aus den heil. Vätern. — Vierter Abschnitt in 4 §§, der Seelsorger als Lehrer. — Fünfter Abschnitt in 19 §§, der Seelsorger als Lehrer. Beschluß. Sechster Abschnitt in 22 §§, der Seelsorger als Pädagog.

Inhalt des zweiten Theils:

Die Privatseelsorge und Homiletik.

Erster Abschnitt in 53 §§, der Seelsorger als Lehrer in verschiedenen Verhältnissen. — Zweiter Abschnitt in 44 §§, der Seelsorger als öffentlicher Lehrer.

Bei Adolph Krabbe in Stuttgart ist so eben erschienen und zu haben in **Breslau** bei **Graß, Barth und Comp.**, Herrnstr. Nr. 20, Aderholz, Gosohorsky, Hirt, Korn, Leuckart, Max u. Komp., Neubourg, Schulz u. Komp. u. Weinhold:

Katte.

Aus dem Jugendleben Friedrichs des Großen.

von

August Lewald.

8. Velinp. Elegant broch. 1 Rtl. 22½ Sgr.

Beim Herannahen der Feier der 100jährigen Thronbesteigung Friedrichs II. mag die Novelle Lewald's, welche den künftigen Herrscher im Kampfe mit seinem Vater, mit dem starren und finstern Wesen einer Zeit schildert, die noch nicht durch Wissenschaft und Kunst geläutert und gemildert war, wohl geeignet sein, die Aufmerksamkeit der Lesewelt, die des Verfassers Erzählungen stets mit gerechtem Beifall anerkannte, doppelt in Anspruch zu nehmen. Was in Geschichtsbüchern über das Familienleben des preußischen Hofes von damals, über die Persönlichkeit des trotz seiner bizarren Strenge ehrwürdigen Friedrich Wilhelm I. und die Stellung des Sohnes zu ihm, was über Friedrichs Jugend-Freund Katte und dessen Schicksal meistens nur angedeutet wird, ist hier zu einem lebendigen und getreuen Bilde geworden, in dem der Dichter mit seiner Kunst aus dem innersten Sein und Wollen der Handelnden Alles, was der Geschichts-Schreiber nur als Vorsatz oder That berührt, zur Anschauung kommen läßt.

So eben erschienen und angekommen bei **Graß, Barth und Komp.** in Breslau:

Friedrich Carl v. Savigny's

System des heutigen Römischen Rechts.

Gr. 8. Erster Band. Preis 1 Rthlr. 20 Sgr. netto.

Vorläufige Uebersicht des ganzen Werkes:

I. Buch: Rechtsquellen. — II. Bch.: Rechtsverhältnisse. — III. Bch.: Anwendung der Rechtsregeln auf die Rechtsverhältnisse. — IV. Bch.: Sachenrecht. — V. Bch.: Obligationenrecht. — VI. Bch.: Familienrecht. — VII. Bch.: Erbrecht.

Bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau**, Herrnstr. Nr. 20, ist zu haben:

Alberti's neuestes Complimentirbuch.

Oder Anweisung, in Gesellschaften und in allen Verhältnissen des Lebens höflich und angemessen zu reden und sich anständig zu betragen.

Nebst einem Anhange, welcher **die Regeln des Anstandes und der feinen Lebensart** enthält.

Ein nützliches Hand- und Hülfsbuch für junge und ältere Personen beiderlei Geschlechts. **Zwölfte** verbesserte und vermehrte Auflage. Preis 12½ Sgr. Verlag von G. Basse in Quedlinburg.

Von dieser Schrift ist auch noch ein zweiter Theil erschienen und vorräthig zu finden, unter dem Titel:

Alberti, der Weltmann. Oder Handbüchlein der feinen Lebensart in allen Verhältnissen rc. Mit Abbildungen. Fünfte Auflage. Preis ½ Rthl.

Bei **Graß, Barth u. Komp.** in Breslau ist für 1 Sgr. zu haben:

Verzeichniß derjenigen Straßen, auf denen der Gebrauch von Radfelgen unter 4 Zoll Breite in Folge des § 1 der Verordnung vom 17. März 1839, den Verkehr auf den Kunststraßen betreffend, für alles gewerbsmäßig betriebene Frachtfuhrwerk verboten ist.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** ist jederzeit vorräthig zu haben:

Reider, J. E. v.,

Der Bau des Rosmarins im freien Lande, und die Kultur **der Erdbeeren im Großen.**

8. geh. 9 Gr.

Neuestes Fremdwörterbuch.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, ist so eben angekommen und zu haben:

Erklärendes Handbuch

der Fremdwörter,

welche in der deutschen Schrift- und Umgangssprache gebräuchlich sind, nebst Angabe ihrer Betonung und Aussprache und einem Anhange zur Erläuterung der in Schriften vorkommenden Abkürzungen.

Von

F. A. Weber.

(Stereotyp-Ausgabe.)

Leipzig. Verlag von B. Tauchnitz jun.

Broschirt. 8. **640** Seiten, geb. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Es sind in diesem Werke **alle im Leben, in Kunst und Wissenschaft** gebräuchlichen Fremdwörter in alphabetischer Ordnung aufgeführt, jedoch mit Weglassung derjenigen, welche dem Gebiet der Wissenschaft ausschließlich angehören und daher in der Umgangssprache nicht gehört werden; die entsprechenden Bedeutungen und stellvertretenden Ausdrücke, oder, wo diese zur richtigen Sinnbezeichnung nicht ausreichend schienen, die nöthigen Umschreibungen oder Erklärungen beigefügt und die in der Schrift und Umgangssprache häufig gebrauchten sprüchwörtlichen Redensarten aufgenommen uud mit möglichster Kürze wiedergegeben. — Die Betonung eines jeden Wortes ist durch die bekannten Zeichen, u. die Aussprache in den Fällen, wo es nöthig erschien, durch deutsche Schriftzeichen ausgedrückt, sowie das Geschlecht der Hauptwörter angegeben u. die Abstammung jedes Wortes in Klammern eingeschlossen worden ist.

Möge das Werk bei der Schwierigkeit, welcher die Bearbeitung eines solchen unterliegt, billige Beurtheilung finden, dem dasselbe Gebrauchenden aber wahrhaft nützlich sich bewähren.

Interessantes Werk für Jedermann.

Blaubeuren, bei Fr. Mangold. In keiner Bibliothek darf fehlen:

Abraham a Sancta Clara.

(Ulrich Megerle.)

Das Gediegenste aus seinen sämmtlichen Werken.

Neue elegante Ausgabe, in 10 bis 12 Bändchen, Schillerformat, mit dem Portrait des Autors. 1ster Band eleg. geh. 6 gGr.

Abraham a Sancta Clara ist bereits in vielen Ausgaben vorhanden, aber noch keine recht geeignet, vermöge der Ausstattung und Wohlfeilheit bei dem deutschen Volke besondern Eingang zu finden, und dadurch die so sehr gewünschte Verbreitung zu erzwecken, die unser Autor in der That verdient. Abraham a Sancta Clara — zu bekannt, als daß wir ihn hier noch besonders empfehlen dürfen — war kein gewöhnlicher Mann, er hatte angebornes Talent zu einem rechten Volksredner, seine Predigten sind für alle Stände, alle Confessionen geschrieben und so originell und in das Leben eingreifend, daß man sich nur wundern muß, wie derselbe die Welt aus seiner einsamen Zelle so scharf beurtheilen und geißeln konnte. Darum lese ihn ein Jeder und behalte daraus das Beste für sich und Andere.

Diese niedliche und wohlfeile Ausgabe erscheint schnell, sie wird noch in diesem Jahre vollendet. Kein Abonnent ist an die Forsetzung gebunden, aber wir sind lebhaft überzeugt, daß auch keiner ihn sich in unserer Ausgabe verstückelt anschaffen werde, da wir die Bändezahl nicht auf Kosten unserer resp. Abnehmer zu weit hinausdehnen werden, sondern wir liefern, was wir versprechen, das Beste aus seinen sämmtlichen Werken.

Alle Buchhandlungen des In- und Auslandes nehmen Bestellungen darauf an, in **Breslau: Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstr. Nr. 20.

So eben ist erschienen und in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

Allgem. Archiv

des Judenthums.

1r Bd. 2s Heft, von Dr. J. Heinemann.

Inhalt: Vorrede zum ersten Bde. und Plan der Zeitschrift. Die Heiligung des göttlichen Namens, und gottesdienstliche Vorträge von Rabbiner D. Goldheim. Hebräisches Gedicht an Gutenberg, den Erfinder der Buchdruckerkunst (zur 400jährigen Feier). Hebräisches Gedicht von den Zöglingen der jüdischen Waisenknaben-Erziehungs-Anstalt in Breslau an die Vorsteher. Die Fundamentallehre des Judenthums (Fortsetzung). Ueber die Epacten des R. Samuel im jüdischen Kalender תקופות שמואל Probe einer deutschen Uebersetzung zu Moses Chajin Luzatte's allegorischem Drama: Lob der Redlichen לישרים תהלה — Geschichte der Juden in der Stadt Posen. Hebräische Synonymik. Entwurf eines Planes zur Unterstützung israelitischer Lehrer und deren Familien in den Königl. Pr. Staaten. Literarische Berichte. Massoria, Bibeln, Concordanzen.

Das allgem. Archiv des Judenthums erscheint in zwanglosen Heften, deren vier einen Bd. von 24 Bogen ausmachen. Jeder Band wird mit dem Bildniß eines berühmten Mannes jüdischer Religion geziert werden, das dem vierten Hefte beigefügt wird. Man zahlt für jedes Heft 15 Sgr.

L. Fernbach jun. in Berlin.

Bei F. Rubach in Berlin ist so eben erschienen und in Breslau bei **Graß, Barth** und **Komp.** zu haben:

Preußens gerichtliches Verfahren

bei der

Instruktion der Prozesse.

Eine systematische Bearbeitung der darüber bestehenden Gesetze, namentlich der Allgemeinen Gerichtsordnung, der Verordnung über den Mandats-, summarischen und Bagatell-Prozeß 2c.

von **T. Stollberg**, O.-L.-G.-Assessor.

8. brosch. 1 Rthlr.

Im Verlage von **Graß, Barth u. Komp.** in **Breslau** ist so eben in **zweiter Auflage** erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Kudraß, A., Controleur bei der Breslauer Sparkasse, **Verhältniß des Pr. Gewichts zu dem Zollvereins-Gewicht** und des **Letzteren** zu dem **Ersteren**, so wie die Verhältnisse des Amsterdamer, des Belgischen und Französischen, des Hamburger, des Kopenhagener, des Leipziger, des Londoner, des Petersburger und des Wiener Gewichts zu dem Zollvereinsgewicht. In 10 Vergleichungstafeln. **Zweiter**, unveränderter Abdruck. 8. Geh. 7½ Sgr.

☞ Der Beifall und die Nachfrage, welchen diese Vergleichungstafeln bei Kaufleuten, Handel- und Gewerbtreibenden und Zoll- und Steuer-Beamten gefunden haben, **so daß binnen 1½ Monaten eine neue Auflage veranstaltet werden mußte**, sprechen für die Brauchbarkeit desselben.

Bei Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nro. 53) zu haben:

Vollständige

Anweisung zur Fabrikation

der

französischen durchsichtigen, verschiedenfarbigen

Siegel-Oblaten,

der Abdrücke von Münzen, Medaillen, geschnittenen Steinen u. dergl., für numismatische und archäologische Sammlungen und Verfertigung durchsichtiger Kugeln zur Einschließung übelschmeckender Medicamente.

Nach eigener Erfahrung bearbeitet

von

Friedr. Aug. Wilh. Netto.

geh. Preis 7½ Sgr.

Die Schnell-Copirkunst

der

Gewerbsrisse und Zeichnungen,

nach

den neuesten, vortheilhaftesten und geschwindesten Methoden und aus dreißigjähriger Erfahrung.

Zum Selbstunterricht für Handwerker, Künstler und Fabrikanten, so wie für den Unterricht in Sonntags- u. Gewerbsschulen. Von Dr. **F. A. W. Netto.**

Nebst einer Tafel Abbildungen. Preis geh. 10 Sgr.

Deutliche Anweisung zur Fabrication

der

Larven und Puppenköpfe,

so wie anderer Gegenstände mehr. Aus eigener Erfahrung herausgegeben

von

Dr. **F. A. W. Netto.**

Geh. Preis 10 Sgr.

Bei G. Basse in Quedlinbung ist so eben erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Selbstunterricht im Feinwaschen.

Enthaltend praktische Anweisungen zum vollkommensten und schönsten Waschen der Blonden, Points, Spitzen, Shawls, Umschlagetücher, Schleier, Seidenzeuge, Flor- u. anderer Bänder, so wie aller Stickereien, nebst Mittheilung der Recepte zu den für diese Wäscherei nothwendigen Seifen, Appreturen und Bläutinkturen, so wie einer Anweisung zur Bereitung einer ganz vorzüglichen Hausseife.

Von **C. Müller.**

Geheftet. Preis 15 Sgr.

Die

Glasdruckkunst oder Hyalotypie,

durch welche, ohne Abnutzung der Formen, Millionen Abdrücke von Zeichnungen, einfarbigen Gemälden und Schriften aller Art wohlfeiler und leichter, als durch Buch-, Kupfer- oder Steindruck angefertigt werden können. Eine noch unbekannte Erfindung zum allgemeinen Gebrauch für Jedermann,

von

Dr. **Fr. A. W. Netto.**

Geh. Preis 10 Sgr.

Bewährtes und einfaches Verfahren,

das Rüböl zu reinigen.

Herausgegeben

von **C. A. Winter.**

Geheftet. Preis: 10 Sgr.

Neue Schrift für Bienenwirthe,

bei F. Meinhardt in Arnstadt erschienen und vorräthig bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53):

Wegweiser f. Bienenwirthe,

besonders in honigarmen Gegenden,

oder

praktische Anleitung zur Gartenbienenzucht.

Herausgegeben

vom Regierungsrath **F. B. Busch,**

Vorsteher des Bienenvereins in Arnstadt.

Preis 22½ Sgr.

Der Herr Verfasser legt in dieser Schrift seine vieljährigen Erfahrungen und Beobachtungen in der Behandlung und Erziehung der Bienen nieder.

Als sehr gut gearbeitet ist zu empfehlen und bei **G. P. Aderholz**, Hirt und Max und Komp. zu haben:

Der Blumensprache neueste Deutung.

Der Liebe und Freundschaft gewidmet

von **L. F. Bürger.**

8. Sauber broschirt ¼ Rthlr.

Von den bis jetzt erschienenen Blumensprachen möchte diese eine der vorzüglichsten sein.

Als ein für Jedermann nützliches Buch ist zu empfehlen:

Die 5te verb. Auflage von:

Sammlung und Erklärung von 6000

fremden Wörtern,

welche in der Umgangssprache, in Zeitungen und Büchern oft vorkommen.

Vom

Dr. und Rektor **W. J. Wiedemann.**

5te verb. Aufl. br. Preis 12½ Sgr.

☞ Selbst der Herr Professor Petri hat dies Buch als sehr brauchbar empfohlen. — Es enthält die Rechtschreibung und richtige Aussprache der im gemeinen Leben oft vorkommenden Fremdwörter, deren Sinn man häufig nicht versteht, die man so oft unrichtig auffaßt, oder selbst unrichtig ausspricht.

Vorräthig bei **G. P. Aderholz**, Hirt u. Max und Komp.

Bei E. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau**, Ring- u. Stockgassen-Ecke, zu bekommen:

Die Kunst, alle Sorten feine

Branntweine und Liqueure

richtig und mit den geringsten Kosten, ohne Destillation auf kaltem Wege zu verfertigen.

Auch Anweisung, feine Branntweine aus rohem Branntwein binnen einer Viertelstunde ohne Kostenaufwand zu bereiten, nebst Vorschriften zur Bereitung des Rums, Cognacs, Eau de Cologne u. a. Zum Gebrauch für Branntweinfabrikanten, Kaufleute, Gastwirthe 2c. 2c. Herausgegeben von **B. S. Ehrhard**, praktischem Liqueuristen. Dritte, sehr verbesserte Auflage. 12. 1839. Br. 20 Sgr.

Den besten Beweis, daß diese Schrift wirklich technischen Werth hat, liefert die Erscheinung der dritten Auflage, nachdem die zwei ersten starken Auflagen in kurzer Zeit vergriffen waren. Sämmtliche Vorschriften sind praktisch geprüft und für deren Güte bürgt der Verfasser. Liqueure und Branntweine, welche auf kaltem Wege fabricirt werden, sind wohlschmeckender und billiger, als die destillirten. Keine Schrift über Destillation kann mit mehr Recht empfohlen werden, als bevorstehende. Zugleich wird gelehrt, wie Jedermann seinen Branntwein binnen einer Viertelstunde zu einem guten Aquavit umschaffen kann.

Bei L. A. Ritter in Arnsberg ist so eben erschienen u. zu haben in **G. P. Aderholz** Buchhandlung in **Breslau**:

Allgemeine

Deposital-Ordnung

für die Ober- und Untergerichte der sämmtlichen Königl. Preuß. Lande, mit **Zusätzen und Erläuterungen**, auch Formularen zu Deposital-Mandaten 2c. für die nicht gewöhnlich vorkommenden Fälle.

Zweite verbesserte Auflage.

Mit Genehmigung Sr. Excellenz des Hrn. Justiz-Ministers

herausgegeben von

M. F. Essellen.

Klein 4. Preis 1 Rtlr. 10 Sgr.

Beim Antiquar Schlesinger,

Kupferschmiede-Straße Nr. 31, ist zu haben: Scheuchzer, Ppysica Sacra oder Kupferbibel, 4 Thle., Folio, 1731—35, mit 750 trefflichen Pfeffelschen Kupfern, statt Ladenpreis 60 Rtlr., für 30 Rtlr.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Kattundrucker Simonschen Eheleute, laut Verhandlung vom 23. März d. J., die unter ihnen bestandene Gütecgemeinschaft aufgehoben haben.

Breslau, den 23. März 1840.

Königl. Vormundschafts-Gericht.

Behrends.

Edikal-Citation.

Nachdem über das Vermögen des Kaufmanns Friedrich August Gramsch hieselbst, zu welchem das Grundstück Nr. 26 zu Nieder-Groß-Weigelsdorf gehört, am 19. v. M. der Concurs eröffnet worden ist, so haben wir einen Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 22. Juli 1840 Vormittags um 11 Uhr vor dem Hrn. Stadt-Gerichts-Rath Sack angesetzt. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Beyer, Szarbinowsky und Müller I. vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, deren Art und Vorzugs-Recht anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse werden ausgeschlossen, und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Zugleich wird auch der genannte abwesende Gemeinschuldner, Kaufmann Friedrich August Gramsch hierdurch zu diesem Termine vorgeladen, um über die Ansprüche der Gläubiger Auskunft zu geben.

Breslau, den 24. März 1840.

Königliches Stadtgericht. II. Abtheilung.

Publikandum,

betreffend die Jahrmarkt-Bauden-Stand-Gelder in der Stadt Falkenberg.

Ob zwar die Theuerung des Holzes eine Höhung der zeithero hierselbst bezahlten Buden-Stand-Gelder rechtfertigen würde, so ist dennoch dessen Beibehaltung noch ferner beschlossen worden, um aber den Streitigkeiten, welche am letzten Markte zwischen den Firanten und den Buden-Pächtern wegen Bezahlung des Standgeldes sich erhoben, zu begegnen, haben wir, um auch Ueberhebungen zu verhüten, den zeitherigen Zahlungs-Tarif der Buden-Stand-Gelder hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht, wonach dem Budenpächter für die Elle alt Breslauer Maß der Buden-Breite:

a) von einer mit verschlagener Rück- und Seitenwand, einem Regel-Brette u. vorn zwei Brettern zum Tisch, pro Elle 4 Sgr.;

b) von einer mit verschlagener Rück- aber offenen Seitenwand, mit einem Regel-Brett und 2 Tischbrettern versehenen Bude, pro Elle 3 Sgr.;

c) von einer in Rück- und Seitenwänden ganz offenen Bude mit bloßen 2 Tischbrettern, pro Elle 2 Sgr.,

von den Firanten mit dem besondern Bemerken zu erheben erlaubt, daß für Diejenigen, welche die Bezahlung des Standgeldes am letzten Markte verweigert, keine Bude mehr gesetzt, sondern über diese Plätze anderweitig verfügt werden kann.

Ein Mehreres an Repositorien oder Regalfächern, Stangen zum Aufplauen u. s. w., ist der Pächter zu schaffen nicht verbunden, und hängt lediglich von der Einigung der Firanten mit dem Budenpächter ab, dem wir deshalb die möglichste Solidität empfehlen.

Falkenberg, den 10. April 1840.

Der Magistrat.

Bekanntmachung, die Einholung Polnischer Pfandbrief-Coupons betreffend.

Hiermit benachrichtige ich die Besitzer von Polnischen Pfandbriefen, dass ich, wie im Jahre 1833, auch diesmal die Besorgung der neuen Coupons übernehmen und die Erhebung derselben persönlich in Warschau bewerkstelligen werde.

Die Einreichung der zu diesem Behufe mir anzuvertrauenden Pfandbriefe kann von jetzt an bei mir stattfinden; den spätesten Termin zur Einlieferung behalte ich mir vor, später zu veröffentlichen.

Die zu den Designationen erforderlichen Formulare liegen bei mir bereit.

J. A. Franck,
Blücherplatz Nr. 10.

G. W. Niemeyer's

STAHLFEDERN

So eben angekommen!

Silberstahl-Kaiserfedern,

pr. Dutzend 15 Sgr.,

welche an Qualität und Billigkeit alles Aehnliche übertreffen. Es ist erfreulich, dem geehrten Publikum hiermit den Beweis geben zu können, dass der Fabrikant unermüdlich und glücklich auf Verbesserung seines Fabrikats sinnt.

Nur allein ächt zu haben in dem Haupt-Depôt für Schlesien bei Carl Cranz in Breslau (Ohlauerstrasse).

Neuländer Dünger-Gyps.

Der beginnende Frühling wird das Begypsen der Felder bald gestatten, daher die ergebenste Anzeige, daß die bei uns gemachten Bestellungen zur Empfangnahme bereit liegen, und überhaupt jeder Auftrag gedeckt werden kann. Die Tonne Neuländer Gyps enthält circa 2½ Tonne Oberschlesischen, die Qualität des ersteren ist gewiß um 30 Prozent besser, wovon sich jeder verehrte Herr Landwirth durch Ansicht der bei uns nebeneinander gestellten Gattungen selbst überzeugen kann; der Preis des Neuländer Gypses ist also ungleich billiger, und wir können im Interesse der Landwirthschaft zu dessen Abnahme nur rathen. Gebrauchs-Anweisungen, von einer großen Zahl erfahrener Landwirthe unterzeichnet, werden wir sehr gern unentgeltlich überreichen. Zur Erleichterung der kleinen Ackerwirthe wird auch in kleinen Quantitäten, das Viertel zu 6 Sgr., abgelassen werden.

Die Reichsgräflich zur Lippe'sche Hauptniederlage von Neuländer Dünger- und gebranntem Gyps.

Westphal & Sist, Neuschestr. Nr. 51.

Waaren-Offerte.

Fließenden, großkörn. astr. Caviar, grüne astr. Zucker-Erbsen, feine und ord. franz. Capern, ächten fetten limburg., holländ., Schweizer-, grünen Kräuter- und Parmesan-Käse, brabanter Sardellen, holländ., schott. und marinirte Heeringe, mar. und fetten ger. Lachs, Elbinger Neunaugen, franz. trockene und Oel-Trüffeln, Oliven, Pot-pourris, Pariser Moutarde de Maille, düsseldorfer Moutarde, cremser Senf, ital. Maraschino, genueser Citronat, Arancini, franz. und bamb. Prünellen, Katharinen-Pflaumen, Muskat-Trauben-Rosinen, Mandeln in Schaalen, Sultan-Rosinen, smyrn. Feigen, ächt ital. Maccaroni-, Façon- und Faden-Nudeln, ächten weißen und braunen Sago, feinste Perl-Gräupchen, Warschauer Mundmehl, feinste Vanillen-, Gewürz- und Gesundh.-Chocoladen, feine schwarze, Caravanen- und feine grüne Thee's, feinen alten Jamaica-Rum, Arac de Goa, feinstes Aixer, Provencer- und Tafel-Oel, braunschweiger und berliner Cervelat-Wurst, Wachs-, engl. Patent- und Palmwachslichte, reinschmeckende Kaffee's, alle Sorten Zucker, großkörnigen Caroliner Reis, neue große Rosinen, feine Gewürze 2c. und nächstdem die beliebtesten Rauchtabake von d. Herren W. Ermeler u. Comp., Gottlob Nathusius und den mit so vielem Beifall aufgenommenen

homöopathischen Canaster,

aus der Fabrik der Herren Müller u. Weichsel in Magdeburg, alten wurmstichigen Rollen-Varinas, Rollen-Portorico, Rapé de Paris und Robillard, sehr schönen ächten

holländischen Nessing,

ächte Havanna-, Hamburger und Bremer abgelagerte Cigarren, empfiehlt in bester Qualität und zu möglichst billigen Preisen:

Adolph Lehmann,
Ohlauer Straße Nr. 80, dem weißen Adler schräg über.

Offene Lehrlings-Stellen.

In ein hiesiges umfassendes Waaren-Geschäft kann ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Knabe von guter Herkunft sogleich als Lehrling eintreten.

Auch zur **Landwirthschaft** und zur **Pharmacie**, wie für verschiedene **Künstler** und **Professionisten** werden Lehrlinge verlangt und unter sehr billigen Bedingungen untergebracht durch das

Agentur-Comtoir von S. Militsch,
Ohlauerstraße Nr. 84, erste Etage.

Madia sativa,

à Pfd. 7½ Sgr., offerirt das Dom. Lissa bei Breslau.

Gut meublirte Stuben

sind jederzeit zu vermiethen und auch zu beziehen Ritterplatz Nr. 7 bei Fuchs.

Verloren.

Es ist am 14ten d. M., wahrscheinlich auf dem Wege zur Albrechtsstraße oder auf derselben, eine weiß, roth und hellblau gestreifte Perlenbörse verloren worden. Es wird um die Rückgabe dieser Börse an das Kleidermagazin des Herrn H. Lunge, Schmiedebrücke- und Albrechtsstraßen-Ecke ergebenst gebeten, und wird dem Finder das in der Börse befindliche Geld zugesichert.

Zu vermiethen.

Ohlauer Straße Nr. 33 ist von Termin Johanni d. J. ab das bisher zum Destillations- und Restaurations-Geschäft benutzt gewesene par terre-Lokal, bestehend in einem Verkaufs-Gewölbe nebst dazu gehöriger Wohnstube zu zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilt F. E. Kny,
Reusche Straße Nr. 54.

J. W. Jungmann,
Fabrikant französischer Handschuhe,
Ring, Naschmarktseite Nr. 52,

empfiehlt sich mit allen Sorten Glacé-Handschuhen, und hat zur Bequemlichkeit seiner geehrten Kunden par terre, im Hofe rechts, ein Verkaufs-Lokal eingerichtet; auch werden alle Sorten Handschuhe gewaschen.

Nachdem ich meine Gartenbesitzungen nebst allem Zubehör an meine Söhne, **Eduard** und **Moritz Monhaupt**, käuflich überlassen habe, danke ich allen meinen Geschäftsfreunden für das mir 33 Jahre hindurch geschenkte Vertrauen und bitte sie, dasselbe auf meine Söhne zu übertragen. — Ich selbst gedenke, mich mit Direction englischer Garten-Anlagen, zweckmäßiger Gewächshäuser u. s. w. zu beschäftigen, und ersuche diejenigen Gartenfreunde, welche von meinen in diesem Fache erworbenen praktischen Kenntnissen Gebrauch zu machen wünschen, mich gefälligst mit ihren Absichten bekannt zu machen, damit ich wegen etwaniger erforderlicher Reisen, Anfertigung von Plänen und Zeichnungen die nöthigen Anordnungen treffen kann. — Zugleich ersuche ich alle Die, welche Anforderungen an mich zu machen oder mir Zahlungen zu leisten haben, sich an meinen General-Mandatarius, Herrn Justizrath Schulze hierselbst, zu wenden.

Breslau, den 7. April 1840.

Carl Christian Monhaupt.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige, beehren wir uns, hiermit bekannt zu machen, daß wir die von unserem Vater bisher geführte **Samen- und Pflanzen-Handlung** unter der Firma:

Eduard & Moritz Monhaupt

fortführen werden, und bitten, das unserem Vater geschenkte langjährige Vertrauen geneigtest auch auf uns übergehen zu lassen, versichernd, daß wir bemüht sein werden, uns desselben in jeder Beziehung würdig zu zeigen. — Gleichzeitig erlauben wir uns, zur Vermeidung von ferneren Mißverständnissen, zu bemerken, daß unser Geschäft mit keinem andern von ähnlicher Firma in irgend einer direkten Verbindung steht, und bitten deshalb, alle resp. Aufträge 2c. unmittelbar an uns, unter nachstehender Firma, zu richten.

Eduard & Moritz Monhaupt,
Breslau, Gartenstraße Nr. 4.

Ein **Uhrmacher-Gehülfe** und ein **Uhrmacher-Lehrling** werden hierorts baldigst verlangt und können sich melden im

Agentur-Comtoir von S. Militsch,
Ohlauerstr. Nr. 84, erste Etage.

Ein in seinem Fache erfahrener unverheiratheter Gärtner, im Bedienungmachen geübt, findet auf dem Lande ein baldiges Unterkommen. Das Nähere Altbüßer-Straße Nr. 61, eine Treppe hoch.

Am ersten Osterfeiertage findet im Kaffeehause zum Rothkretscham Konzert, und am 2ten u. 3ten Festtage Tanzmusik statt; wozu ergebenst einladet:

Baumert, Koffetier.

Zu vermiethen

sind Schmiedebrücke Nr. 49 im ersten Stock zwei Stuben mit Kabinet, Küche, Keller und Bodengelaß und Johanni zu beziehen.

Aechten Mocca-Kaffee

empfing wieder in ausgezeichneter Qualität, und empfiehlt:

Carl Straka,
Albrechtsstr. Nr. 39.

Große engl. Erdbeeren und junger Buchsbaum ist zu verkaufen: Hummerei Nr. 2, zwei Treppen.

Frischer
Silber-Lachs
ist per Post angekommen:
Reuschestraße Nr. 68, im Gewölbe.

Zwei Stuben, 1 Kabinet, Küche und Zubehör sind Johanni oder gleich Elisabethstraße Nr. 8, erste Etage, zu vermiethen. Dasselbe kann auch als Absteige-Quartier oder an ein Paar einzelne Personen abgelassen werden. Näheres am Ringe Nr. 39, im Tuchgewölbe.

Anzeige.

Eine goldene Lorgnette, deren Deckel von Schildkröte, ist in dem Terrain von der Ohlauer Straße, die grüne Röhrseite hinab bis zur Apotheke zum „schwarzen Adler" verloren gegangen. Indem der Unterzeichnete hiermit vor deren Ankauf warnt, sichert er zugleich dem ehrlichen Finder derselben eine angemessene Belohnung zu.

Robert Thisbe,
Herrenstr. Nr. 30, par terre.

Bei Gelegenheit des am 9ten April in Jordansmühle stattgefundenen Brandes ist das Kirchen-Siegel des Orts abhanden gekommen, was zur Vermeidung etwaniger Mißbräuche hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Frisches Rehwild nebst einigen Hasen, das Stück 14 Sgr., empfiehlt zur geneigten Abnahme; Vormittag zu haben auf dem Victualienmarkte ohnweit der großen Waage.

C. Wurst, Wildhändler,
wohnhaft auf der Matthiasstr. Nr. 24.

יין כשר על פסח

Süßer und herber **Ungar-, Muscat-** und **Franz-Wein** bester Qualité ist zu haben bei

Jonas Lappe,
Reusche Straße Nr. 65 und Antone straße Nr. 4.

יין כשר על פסח

Süßen und herben **Ungar-, Muscat-** und **Franz-Wein** in vorzüglicher Güte offerire die Berliner Bouteille à 10, 12½ und 15 Sgr.

Gotthold Eliason,
Reusche Straße Nr. 12.

יין כשר על פסח

ist in allen Sorten in vorzüglicher Güte und zu den allermöglichst billigsten Preisen zu haben in der

Weinhandlung Carlsplatz N. 1
vis-à-vis vom Wassermann.

על פסח

herben und süßen Ungarwein, die Berl. Bouteille 18 Sgr.,
empfiehlt
die Weinhandlung Ring Nr. 8, zu den 7 Kurfürsten.

Obstwein oder Cider,

die Flasche 5 Sgr., empfiehlt:

C. R. Kullmitz,
Ohlauerstr. Nr. 70, im schwarzen Adler.

Sommerwohnungen,

sehr freundlich, in freier gesunder Lage, mit und ohne Meubles, auch Stallung und Wagenplatz, und zum Besuch offener Garten, sind zu vermiethen: **am Schießwerder Nr. 11.**

Offene Milchpacht.

Bei dem Dominium Groß-Bischwitz a/W., eine Meile von Breslau, ist die Milch von Johanni a. c. anderweitig zu verpachten.

Für Jagdliebhaber

stehen zwei doppelläufige damascirte Flinten, sehr leicht und sauber gearbeitet, billig zum Verkauf, Klosterstraße Nr. 10, 1 St. hoch.

Eine geräumige Stube nebst Kabinet und Bodenkammer, mit der Aussicht nach einem schönen Garten, dessen Besuch gestattet wird, kann an eine einzelne Person von Stande sogleich abgetreten werden. Nähere Auskunft ertheilt das Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Ein Quartier von 4 Stuben, Küche und Küchenstube, im 1sten Stock Kupferschmiedestraße Nr. 17, ist von Johanni ab an anständige Miether abzulassen. Das Nähere 3 St. hoch zu erfragen.

Ein wohlerzogener und mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter junger Mensch wird als Lehrling in eine Apotheke der größeren Provinzialstädte Schlesiens pro Joh. d. J. gesucht; nähere Auskunft giebt das Handlungshaus: Credner u. Schönau in Breslau und der Apotheker Lohmeyer in Neisse.

Zu vermiethen, Ohlauer Straße Nr. 4, der dritte Stock, 7 Piecen, Johanni zu beziehen.

Wagen-Verkauf.

Ein gebrauchter Stuhlwagen und Geschirr sind billig zu verkaufen, Ring Nr. 56, im 2ten Hofe 3 Stiegen rechts.

Eine Partie Buchsbaum ist vor dem Ohlauer Thore zu verkaufen, das Nähere Ohlauer Straße, Königsecke Nr. 55, im Gewölbe.

Zu vermiethen:

Gartenstraße Nr. 31 die erste Etage, bestehend aus: 10 Stuben, einer Kochstube, Speisekammer, großem zu verschließenden Korridor, 4 Bodenkammern, 2 Kellern, Stallung zu 3 oder 6 Pferden, Remise zu 3 Wagen, verbunden mit Benutzung des Gartens;

2te Etage: 3 Stuben, Kochstube, 1 Keller, 1 Bodenkammer, Eintritt in den Garten.

Das Nähere beim Hauseigenthümer.

Besorgung von Warschauer Pfandbrief-Coupons.

Die Beschaffung der neuen Coupons zu den alten Warschauer Pfandbriefen, deren Aushändigung in Warschau den 1. Mai c. beginnt, bin ich bereit, den resp. Pfan dbriefs-Inhabern, welche mir ihre Pfandbriefe einhändigen wollen, in der kürzesten Zeit zu besorgen. Breslau, den 11. April 1840.

Adolph Goldschmidt, Ring Nr. 32.

Bekanntmachung.

Die Inhaber von alten Polnischen Pfandbriefen benachrichtigen wir hierdurch, dass die Beschaffung der neuen Couponsbogen, wie früher, durch uns besorgt wird.

Die Effecten sind mit einer doppelt angefertigten und mit Namensunterschrift versehenen Designation einzureichen, wozu zur grösseren Bequemlichkeit die Blankets auf unserem Comtoir in Empfang genommen werden können. Breslau, den 13. April 1840.

Eichborn & Comp.,
Blücherplatz Nr. 13.

Etablissements-Anzeige.

Dem hochgeehrten Publikum, so wie meinen verehrten Freunden und Gönnern erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am heutigen Tage ein

Banquier- und Geld-Wechsel-Geschäft

unter der Firma

E. Potoẓky

hier errichtet habe und führen werde. — Durch eine fünfzehnjährige ununterbrochene Thätigkeit in diesem Geschäftszweige habe ich mir die hinlängliche Kenntniß desselben erworben, und mit den benöthigten Fonds zum Betriebe versehen, wird es gewiß mein eifriges und angelegentliches Bemühen sein, mir das Vertrauen, dessen ich mich schon bis jetzt in der Stellung eines Geschäftsführers zu erfreuen hatte, durch Solidität und strenge Rechtlichkeit bei allen mir zu Theil werdenden gütigen Aufträgen zu erwerben und zu erhalten. — Ich bitte von meiner untenstehenden Firma geneigtest Kenntniß zu nehmen und die Versicherung meiner vollkommensten Hochachtung zu genehmigen. Breslau, den 9. April 1840.

E. Potoẓky,
Ring, Naschmarkt Nr. 50.

Warnung.

Nachdem mein Name gemißbraucht worden, u. ein mir bis jetzt noch nicht Bekannter — für meine Rechnung diverse Waaren entnommen hat, ersuche ich Jeden, besonders die Herren Kaufleute, vorzugsweise aber diejenigen, mit denen ich bisher in Verbindung stehe, keinem Fremden Credit auf meinen Namen zu geben, indem ich für dergleichen Forderungen nicht einstehen werde.

Neisse, den 13. April 1840.

Carl Lange.

Steinkohlentheer,

in großen und kleinen Gebinden, wird billig verkauft bei

J. G. Etzler, Schmiedebr. Nr. 49.

Billige Retourreise-Gelegenheit nach Posen, Bromberg, Danzig und Königsberg, zu erfragen Reusche Straße im Rothen Hause in der Gaststube.

Zuchtvieh-Verkauf.

Bei dem Dominio Mondschütz, Wohlauischen Kreises, ½ Meile von Wohlau, 1½ Meile von Leubus, stehen 100 Stück Mutterschafe in guten Jahren, unter denen 40 Stück zweijährige, zum Verkauf.

Offene Pacht.

Das Brau- u. Branntwein-Urbar in Deutsch-Leipe, an der Straße von Grottkau nach Brieg, Oppeln ꝛc. soll von Johanni ab verpachtet werden, wozu sich Kautionsfähige bei dortigem Wirthschafts-Amt zu melden haben.

Elbinger Neunaugen,

das Stück 1 gGr., sind noch zu haben am ehemaligen Sandthor.

F. A. J. Blaschke.

Zu vermiethen Albrechtsstrasse Nr. 8 eine Remise, mehrere Keller, ein Gewölbe und Zimmer.

Ganz frisches Rothwild

so wie noch eine Partie starke **Hasen**, gespickt à Stück 14 Sgr., empfiehlt zur gütigen Abnahme der

Wildhändler **Frölich,**
Schweidnitzerstr.- u. Korn-Ecke im Keller.

Leere Flaschen werden gekauft Karlsstraße Nr. 48 par terre.

Glacée-Handschuhe

in den **modernsten Farben** und von besonderer Güte empfiehlt zu den **billigsten Preisen** die

Fabrik französischer Handschuhe des T. Polac,
Ring Nr. 51 im halben Mond.

Ein junger Mann in Zittau, mit dem Schlesisch-Leinen-Garn-Geschäft vollkommen vertraut, und mit den empfehlendsten Zeugnissen versehen, wünscht für die Oberlausitz eine Agentur in dieser Branche zu übernehmen.

Hierauf gütigst Reflektirende werden gebeten, ihre desfallsigen Bedingungen, unter Chiffer E. G., poste-restante **nach Zittau gelangen zu lassen.**

Einem Wirthschafts-Inspektor, welcher der polnischen Sprache kundig und fähig ist, einem bedeutenden Wirkungskreise vorzustehen, kann zu Johanni d. J. ein Posten nachgewiesen werden; auch wird ein Oberschäfer, der polnisch spricht, gesucht durch

F. Mähl,
Altbüsser Straße Nr. 31.

Auffallend

billiger Verkauf

aller Sorten Gardinen-Mulls, Bastard, Battiste, Cambris, Halb- und Ganz-Piquee ꝛc. bei

M. Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke Nr. 7, Mühlhof,
1 Treppe.

Gute Herbst-Butter

von vorzüglicher Güte empfiehlt zu geneigter Abnahme Schulz, Ring Nr. 17.

Rothen langrankigen steyermärkischen,
rothen langrankigen gallizischen,
rothen schlesischen und
weißen Kleesaamen,
weißen und rothen Kleesaamen-Abgang,
ächt französische buschige Luzerne,
lang- und kurzrankigen Ackerspargel,
Englischen und franz. Raigras-Saamen,
Rohan-Kartoffeln pr. Ctnr. 1 Rthlr.,
und allen noch vorräthigen Gras-Saamen
empfiehlt zu den billigsten Stadtpreisen in erprobter Keimfähigkeit zu geneigter Abnahme:

Friedrich Gustav Pohl,
in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

☞ So eben empfingen wir einen Transport **ächt italien. Herren-Strohhüte** in allen Nummern, die wir zu billigen Preisen verkaufen können.

Gebrüder Bauer,
Ring Nr. 2.

Zu vermiethen

und den 21. Mai d. J. zu beziehen sind Schweidnitzer Straße Nr. 28, im 1. Stock, zwei Stuben, mit und ohne Meubles. Das Nähere im Gewölbe bei F. Frank.

Der ehrliche Finder einer am Sonnabend im Häusler'schen Lokale liegen gelassenen Brieftasche wird ersucht, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung grüne Baumbrücke Nr. 2, zwei Treppen hoch, abzugeben.

Bequeme Retour-Reisegelegenheit nach Berlin. Näheres 3 Linden Reuschestraße.

Mädchen, welche geneigt sind, das **Putzmachen** gründlich zu erlernen, werden unter annehmbaren Bedingungen in der neu etablirten Putzhandlung der **Pauline Schmeltzer,** Buttermarkt Nr. 6, angenommen.

Gutspacht-Gesuch.

Von einem tüchtigen und zahlbaren Oekonomen wird zu Johanni d. J. aus erster Hand eine, Mühe und Fleiss belohnende, Gutspacht von 2 bis 4000 Thalern jährliches Pachtquantum gesucht, und können diesfallsige Offerten baldigst unter Adresse C. H. im Agentur-Comtoir des Hrn. Militsch, Ohlauer Strasse Nr. 84 in Breslau, abgegeben werden.

Modernste

Sommer-Zeuge,

zu Röcken und Beinkleidern,

Meubles-Damaste,

in neuesten Desseins und

bunte Merino's

empfing und empfiehlt:

die Leinwandhandlung am Fischmarkt Nr. 1, im goldn. Schlüssel.

Naturell-Drilliche

und andere moderne Beinkleider-Stoffe empfing und empfiehlt billigst:

Carl Helbig,
am Neumarkt Nr. 11.

Vermiethungs-Anzeige.

Albrechtsstraße Nr. 58 (Zobtenberg) ganz nahe am Ringe, sind der 1. 2. und 3te Stock, jeder aus 3 Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör bestehend, Term. Johanni d. J. zu vermiethen durch das

Agentur-Comtoir von S. Militsch,
Ohlauerstraße Nr. 84, 1ste Etage.

NB. Außerdem sind verschiedene zu Joh. und Mich. c. zu beziehende Quartiere, so wie Geschäftslokale und meublirte Zimmer nachzuweisen.

Eine gute Brückenwaage, wenn auch schon gebraucht, wird zu kaufen gewünscht von L. F. Rochefort, Karlsstraße Nr. 48.

Angekommene Fremde.

Den 14. April. Gold. Schwert: Herr Kfm. Mandel a. Berlin. — Drei Berge: Hr. Kfm. Huhndorff a. Juliusb. Hr. Part. Hämpel a. Frankenstein. — Gold. Gans: Hr. Pol.-Distrikts-Kommissarius v. Minkwitz a. Grunwitz. HH. Gutsb. Baron v. Kottwitz a. Cossar, v. Pruski a. dem Gr.-Herz. Posen, Glaer a. Eduardshoff u. Hohberg a. Stanowitz. Lieut. v. Schulse v. 1. Garde-Ulanen-Reg. Hr. Fabrik. Ungerer a. Hirschberg. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. Seidel u. Insp. Conrad a. Skotschenine. — Gold. Zepter: HH. Gutsb. v. Kurnatowski a. Polen u. Biebrach a. Guhrwitz. Hr. Lieut. Döring a. Bojanowo. Hr. Kaufm. Hopff a. Adelnau. — Weiße Adler: Hr. Graf v. Mielczynski a. Pawelwitz. Hr. Rittm. v. Dziembowski a. Kowodowo. Hr. Hptm. v. Maltitz a. Frankenstein. Hr. Gutsb. von Randow a. Kreike. Hr. Kfm. Fischer a. Leipzig. — Rautenkranz: Hr. Fabrikant Liebich a. Reichenbach. — Blaue Hirsch: Herr Rittm. v. Frankenberg a. Namslau. Hr. Kfm. Ehrlich a. Strehlen. Hr. Gutsb. Fischer a. Schützendorf. — Zwei goldene Löwen: HH. Kfl. Juliusburg a. Oppeln u. Wollner a. Gleiwitz. — Hotel de Silesie: Herr Handlungs-Kommis Rost a. Posen. Hr. Landes-Aeltester Graf v. Pfeil a. Hausdorf. Hr. Gutsb. Schneider a. Königshütte. Hr. Ob.-Bergrath Lehmann a. Brieg. Hr. Kondukteur v. Sallawa a. Königshütte. — Deutsche Haus: Hr. Kreis-Physikus Dr. Friese a. Goldap. Hr. Lieut. v. Gädecke a. Neisse. Hr. Reg.-Rath Bauer a. Oppeln.

Privat-Logis: Albrechtsstr. Nr. 39. Hr. Bar. v. Richthoffen a. Hertwigswaldau. Fr. v. Nieszkowska a. Walichnow. Fr. Rittmeister v. Teichmann a. Wartenberg. Am Ringe Nr. 58 Hr. Kfm. Höcker a. Ob.-Langenau. Schweidnitzerstr. Nr. 51. Hr. Gutsb. Graf v. Ankwicz a. Polen. Schweidnitzerstr. Nr. 32. Hr. Lehrer Wende a. Landeshut. Ritterplatz Nr. 8. Hr. Hptm. v. Tschischwitz aus Frankenstein. Klosterstr. Nr. 17. Hr. Oberlandesgerichtsrath v. Gilgenheimb a. Insterburg Albrechtsstraße Nr. 19 Hr. Post-Sek. Kotzold a. Oppeln.

Universitäts-Sternwarte.

15. April 1840.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	9,36	+ 6 8	+ 1. 0	0, 7	OSO. 18°	heiter
" 9 Uhr.	27"	9.67	+ 8, 1	+ 5. 0	2, 6	ONO. 17°	" "
Mittags 12 Uhr.	27"	9.81	+ 8, 8	+ 6, 6	4, 1	ONO. 40°	" "
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	9,50	+ 9, 0	+ 7, 5	4, 6	ONO. 24°	" "
Abends 9 Uhr.	27"	9,79	+ 7, 9	+ 3, 2	1, 4	ONO. 26°	" "

Minimum + 0 2 Maximum + 7, 5 (Temperatur) Ober + 8, 2

Die Sonne ist einmal ganz ohne Flecken.